Nr. 186. Einzelpreis 15 Pfennig

Halle (Saale), Montag, den 12. August 1929

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt" erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Volk und Zeit". Es ist Publikations-Organ der gemeindebehördlichen u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organe verschied. Behörden. Schriftleitung: Gr. Märkerstraße 6. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 24903, 24967, 26903. Persönliche Auskunftserteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unverlangt eingesandten Manuskripten ist bei Rückporto beizufügen

Bezugspreis monatlich 2,00 Mk. u. 0,30 Mk. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,30 Mk., für Abholer wöchentlich 0,50 Mk., Postbezugspreis 2,30 Mk., durch Postboten zugestellt 2,70 Mk., bei direkter Einsendung an den Verlag 2,60 Mk. — Anzeigenpreis 13 Pfg. im Anzeigen- und 40 Pfg. im Reklameteil der Millimeterzeile. Hauptgeschäftsstelle: Gr. Märkerstraße 6. Fernruf 24903, 24967, 26903. Postscheckkonto 20319 Erfurt

165000 Republikaner marschieren in Berlin auf

Die Feinde der Republik sind von den Straßen verschwunden – Schwarz-Rot-Gold beherrscht die Stunde – Erst in der Nacht wagt sich rechts- und linksbolschewistisches Gesindel heraus und überfällt einzelne Reichsbannerkameraden

G. G. Berlin-Halle, 12. August.

Brausend trägt uns der D-Zug durch die Lande, der Reichshauptstadt entgegen, die sich gerüstet, die sich geschmückt hat, den 10. Geburtstag der jungen deutschen Republik festlich zu begehen. Ueberall in den Bezirken, von der Proletarierhütte, von der Villa, von den Dienstgebäuden wehen die Reichsfarben: Schwarz-Rot-Gold. . . . Unablässig jagt der Zug in die Halle. Jubelnd begrüßen die Berliner Reichsbannerkameraden die Züge und die Bahnen. Jeder wird mit einem schwarzrotgoldenen Fähnchen ausgestattet. Vor dem Bahnhof ein Fahnenwald: „Frei heil! zum Fest des deutschen Volkes."

Berlin liegt im Fieber der Erwartung. Reichsbannertruppe durchziehen mit Marschmusik die Straßen. Mit den Reichsfarben geschmückte Autos sausen über den Asphalt. Man trifft die letzten Vorbereitungen. Reichsflaggen werden gehißt. Das Brandenburger Tor ist dicht mit Fahnen behängt. Auf dem Pariser Platz erhebt sich ein riesiger, dreiteiliger, obeliskenartiger Aufbau in den Reichsfarben: „Allen Toten des Weltkrieges, den Opfern der Republik und der Arbeit, den Toten des Reichsbanners gewidmet." Die Liebe und Sorgfalt der Vorbereitungen verraten viel. . . .

Die Republik ist gesichert.

Ein jeder fühlte das, der am Vorabend die erhebende Feier des Reichsbanners im Opernhaus am Platz der Republik miterleben durfte. Man las es aus den Gesichtern der feierlich versammelten Gäste, unter denen man u. a. Scheidemann, Marx und Wissell erblickte, man hörte es aus den Worten der Redner, von denen Hörsing, Severing, Professor Deutsch, Boeß, Hirtsiefer, Zeipart erzählt seien. Man vernahm es aus dem Jubel des Hauses nach den einzelnen Reden. Es schwang in dem von Alfred Beierle machtvoll vorgetragenen Vorspruch von Barthel und es wurde zur flammenden Gewißheit, als in einer grandiosen Steigerung das Erntelied von Oskar Fried für Männerchor und Orchester tausendstimmig das Haus durchklungen hatte: Wir alle wollen dich schützen, du junge deutsche Republik.

Und dann treten wir hinaus in den milden, sternenklaren Augustabend. Der Jubel Berlins empfängt uns. In dichten Mauern stehen ungezählte Tausende von Neugierigen an den Rändern des Platzes. Die Siegesgöttin und das Reichstagsgebäude erglänzen im Lichte der Scheinwerfer. Zehntausende von Reichsbannerleuten bevölkern in unübersehbaren Scharen den Platz. In gespannter Erwartung harrt in stummen Mauern die Zuschauermenge. Da setzt mit einem Male das gewaltige Massenkonzert der 3000 Spielleute ein. Gestraffter Wille, stolze Gewißheit offenbaren sich in dem harten Rhythmus der Reichsbannermusik. Und dann spricht, durch zahllose Lautsprecher über den weiten Platz verbreitet, Kameraden General Deimling über die großdeutsche Idee. Und als dann von der gewaltigen Menschenmasse zum Schluß: Die deutsche Republik, das deutsche Vaterland, es lebe hoch! in die Sommernacht emporklingt, da weiß man es gewiß: Die Republik lebt und wird großartig emporblühend weiterleben.

Gewaltig ist der Aufmarsch im Lustgarten am Sonntag, wo Hörsing zu den fast 170 000 Reichsbannerkameraden spricht. Halb Berlin ist auf den Beinen und drängt und schiebt. Die Polizei muß Bewundernswertes leisten. Der ganze Lustgarten nur Menschen und Fahnen, Fahnen. . . .

Dann beginnt der Vorbeimarsch vor dem Bundespräsidenten. Unter den Linden. Bei dem schönen Wetter ist der Strom der Zuschauer ganz gewaltig. Gewaltsam werden die Polizeiketten durchbrochen. Jeder will den Zug sehen und begrüßen. Musik, Fahnen, Tücherwehen. . . . In der Luft kreisen Flugzeuggeschwader. Ein imposantes Abschlußbild.

Eine Ueberschau waren diese unvergeßlichen Tage in Berlin, eine in jeder Hinsicht positive Bilanz. Sie haben gezeigt, was in den zehn Jahren getan wurde. Sie zeigten aber auch, was noch zu tun bleibt. Der Kampf geht weiter. War das erste Jahrzehnt ausschließlich ein Dezennium des Kampfes, so möge das zweite in mancher Hinsicht das der Erfüllung werden.

Der Aufmarsch Unter den Linden

Hundertfünfundsechzigtausend in Zehnerreihen

Der Höhepunkt des Berliner Verfassungs-Festtages war der Aufmarsch der Hunderttausend Unter den Linden. Noch nie seit der Proklamierung der Weimarer Verfassung gab es in Berlin ein so wuchtiges, überwältigendes und hinreißendes Bekenntnis zum republikanischen Gedanken wie am Verfassungssonntag. Das Gesicht der Republik wurde auch denen, die bisher von ihm nur eine vage Vorstellung hatten, sehr deutlich sichtbar.

Zwischen Schloß und Brandenburger Tor, wo ehedem höfischer Prunk und militaristisches Gepränge sich breit gemacht hatten, wo die Wachtparaden mit klingendem Spiel hurraseliges Publikum anzogen, marschieren jetzt Republikaner. Keine Parade mit Strammstehen, Bücklingen und devoten Ehrenbezeugungen. Ein schlichter und doch bunter und farbenfroher Festzug! Aufmarsch der republikanischen Freiwilligen!

Diszipliniert und ohne jede Reibung vollzog sich die Gruppierung der Züge im Lustgarten. Nach kurzer Ansprache des Bundesvorsitzenden des Reichsbanners, Otto Hörsing, der mit einigen markanten Sätzen die Bedeutung des Tages skizzierte, setzte sich um 12 Uhr der Marsch der Hunderttausend in Bewegung. Die Republik marschiert! Wer es bis jetzt noch nicht glaubte, daß der Vormarsch des republikanischen Gedankens unaufhaltsam ist und siegreich sein muß, den mußte dieser Marsch der Schwarzrotgoldenen Unter den Linden eines Besseren belehren. Ein herauschender, hinreißender und aufregender Anblick! Ueber die Brücke vom ehemaligen kaiserlichen Schloß her strömte, wogte, marschierte es stundenlang. Es war, als wollte Deutschland durch die Linden marschieren. Immer neue Züge, immer neue Fahnen, immer neue Farben, immer neue Lieder, Zurufe und Klänge. Unerschöpflich, wie eine Flut kam es vom Schloß her. Mit Stolz und Genugtuung über die im Laufe der letzten zehn Jahre nicht umsonst gebrachten Opfer für das republikanische und soziale Ideal genossen die Marschierenden und Zuschauenden das unvergleichliche Schauspiel, das auch den oberen Zehntausend an den Fenstern und auf den Balkonen der Prachthäuser und großen Hotels Unter den Linden mit elementarer Eindringlichkeit offenbarte, daß die deutsche Republik lebt und lange leben wird. Auch den Gegnern der Republik mußte der Aufmarsch der Republikaner am schwarzrotgoldenen Sonntag ein Gefühl der Bewunderung abnötigen, denn dieser Marsch der Hunderttausend war ein Zeichen, daß mit der Republik Deutschland marschiert.

Von überall her waren sie gekommen,

von West und Nord, von Ost und Süd. Nicht zu zählen, nicht zu behalten all die Namen der Gruppen, der Städte, der Provinzen, der Länder, aus denen die Reichsbannerkameraden gekommen waren, um in Berlin für die Verfassung Bekenntnis abzulegen. Die Spielleute intonieren immer wieder das Siegeslied der republikanischen Scharen: „Jetzt haben wir sie doch befreit, befreit aus ihren Sorgen" und jubelnd stimmen die Massen ein. Die Trommeln rollen dumpf, die Trompeten schmettern . . . Hunderttausend — mehr:

hundertfünfundsechzigtausend marschieren in Zehnerreihen:

zuerst die Sportler, die Rennmannschaften, die Ruder geschultert, die Segler, die Wintersportler, den Stiftsck in der schwieligen Faust, republikanische Pfadfinder, eine Reichsbannergruppe aus Neuport mit dem Sternenbanner, die rote Arbeiterjugend in ihren blauen leuchtenden Hemden, der Jungsturm, und dann . . . die Kerntruppen — die Bataillone des Reichsbanners, oft alte, zerfetzte 48er Fahnen ihrer für die Republik gefallenen Väter und Großväter mit sich führend.

Vom Lustgarten, am ehemaligen Schloß vorbei und an der Sowjetbotschaft, die durch Hissen ihrer Flagge der deutschen Verfassung ihre Reverenz erweist, dröhnt im Takt der Gleichschritt der republikanischen Sturmkolonnen. Aus der Luft grüßen die schwarzrotgoldenen Wimpel der Fluggeschwader des Flugverbandes der Werktätigen. Tausende und aber Tausende stehen in verhaltener Begeisterung.

Vor dem Trauerkatafalk in der Nähe des Brandenburger Tores senken sich die Fahnen. Von dem Katafalk leuchtet eine Inschrift: „Den Opfern der Republik, der Arbeit und des Reichsbanners — allen Toten des Weltkrieges!"

Stürmisch begrüßt werden die Brüder aus dem Saargebiet und die Reichsbannermarine von der Wasserkante. Als ein weißes, breites Transparent verkündet: „Die Schutzbündler kommen!", da geht es wie ein Ruck durch die Menge. „Freundschaft! Freundschaft!", so klingt es herüber, hinüber — der Brudergruß der Republikaner in Deutschland und Oesterreich. Hörsing holt den vorbeimarschierenden Führer der österreichischen Kameraden, Julius Deutsch, zu sich auf die Tribüne. Bei dem Bundesbanner nehmen neben Hörsing abwechselnd Scheidemann, Deimling und Löbe den Gruß an die Verfassung und an die Republik entgegen. Das Bundesbanner ist gegenüber der Universität, unmittelbar neben der festlich geschmückten Staatsoper, aufgepflanzt. Im Hintergrund haben sich auf einer riesigen Zuschauertribüne in buntem Gemisch republikanische Führer, Führer des Reichsbanners, Vertreter der Behörden und Leute aus allen Ständen eingefunden, um den schwarzrotgoldenen Farben und der Verfassung ihre Treue und Verehrung zu bekunden.

Der Marsch der schwarzrotgoldenen Hunderttausend Unter den Linden war ein Siegeszug der Verfassung, ein Triumphzug der Menschen in Bluse und Kittel, der Treuen und Tapferen des werktätigen Volkes, die jederzeit bereit sind, für die Republik auf die Schanzen zu gehen.

Der Marsch der Hunderttausend am Verfassungs-

Die ersten Gäste zur Verfassungsfeier

sind in Berlin eingetroffen. Es ist eine Abordnung des Schutzbundes aus Wien unter Führung des Vizebürgermeisters Pichler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192908 12-13/fragment/page=0001

sonntag 1929 war ein Warnungszeichen für die Unbelehrbaren. Er wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Republik bleiben.

Die Feier der Reichsregierung

Als sich das Reichsbanner im Zentrum zu seinem Aufmarsch anschickte, begann in dem festlich geschmückten Plenarsaal des Reichstages die von der Reichsregierung veranstaltete Verfassungsfeier. Kurz vor 12 Uhr erschien der Reichspräsident, von dem Reichswehrminister als Stellvertreter des Reichskanzlers begleitet. Auf der Ministerbank haben der Reichstagspräsident und die in Berlin weilenden Reichsminister Platz genommen. Saal und Tribünen sind bis auf den letzten Platz gefüllt.

Severing feiert den Festtag.

Im Mittelpunkt der Feier, die von musikalischen Darbietungen des Berliner Sinfonie-Orchesters umrahmt war, stand die Rede des Reichsinnenministers Severing. Spannend lauschte die Festversammlung seinen Worten. Severing führte aus:

Ich glaube, wir können den heutigen Tag nicht besser einleiten als dadurch, daß wir der Hoffnung Ausdruck geben, daß es den Bemühungen der Staatsmänner der ganzen Welt im Haag gelingen möge, das Programm der Völkerverständigung durchzuführen, damit die Völker Ruhe und Frieden, die Wirtschaft der Welt Stetigkeit bekommt, daß Wohlstand und Glück allen Völkern erblühen mögen. Wenn wir mit dieser ernsten Sorge nach dem Haag blicken, wie wir mit gespannten Erwartungen die Beratungen früherer Konferenzen verfolgt haben, so darf ich hinzufügen, daß es die Republik überhaupt nicht leicht gehabt hat, Feste zu feiern. An ihrer Wiege stand kein Glanz, kein goldener Ueberfluß, sondern die bitterste Not, die härteste Entbehrung. Noch von der Blockade bedroht, abgeschnürt von der Lebensmittelzufuhr aus anderen Ländern, verpflichtet, die Bodenschätze des Reiches herzugeben als Tributleistungen oder als Zahlungsmittel, ist es lange nicht möglich gewesen, unsere Friedenswirtschaft wieder in Gang zu bringen. Bitterste Not und Arbeitslosigkeit begleitete die Verhandlungen in Weimar. Der außenpolitische Druck wurde mit jedem Tag fühlbarer, und damit auch die innere Zerrissenheit des deutschen Volkes. Und doch, liebe Volksgenossen, ist dieser Tag

ein Tag der Freude!

Aber man fragt uns: was hat die Republik, was hat das Deutschland der Weimarer Verfassung geleistet? und schon im Ton dieser Fragestellung liegt eine negierende Antwort. Man kongediert der Republik und dem neuen Deutschland höchstens, daß die Demokratie von Weimar das Land vor dem Zerfall, vor dem Bolschewismus errettet habe. Wäre das auch nur das einzige Verdienst, es wäge schwer genug. Aber die Republik, die Verfassung von Weimar, hat Größeres geleistet: Sie hat

die Reichseinheit erhalten

und was mir als Vertreter der deutschen Arbeiterschaft zu betonen besonders am Herzen liegt, die Demokratie von Weimar hat die Arbeiterschaft zum Staat geführt, hat der Arbeiterschaft das Gefühl beigebracht, daß dieser neue Staat ihr Staat sei. Dieses Gefühl, das lebendig gedieben ist und lebendig bleiben wird, dieses Gefühl der Schicksalsverbundenheit mit allen Kreisen des Volkes, das ist es, was wir als das sicherste Fundament für den Weiterbau am Haus der deutschen Republik betrachten können.

Was war es, das diese Umwandlung in den Herzen und im Verstand der deutschen Arbeiter hervorrief? Die Antwort darf lauten: Der eine Grundsatz der Weimarer Verfassung: Das Deutsche Reich ist eine Republik, die Staatsgewalt geht vom Volke aus!

Die Arbeiter hatten erkannt, daß sie jetzt nicht mehr Heloten

seien. Sie fühlten, daß der Kampf um deutschen Boden ein Kampf um deutsche Kultur, um die eigene Kultur, ein Kampf um die eigenen Ideale war. So haben sich mit den Bauern, mit den Handwerkern, mit den Beamten auch die Arbeiter im Osten, im Norden und auch noch im Jahre 1923 im Westen Deutschlands dafür eingesetzt, daß deutscher Boden deutsch blieb und daß deutsche Kultur ungeschmälert dem deutschen Volksganzen erhalten blieb.

Das hat die Republik geleistet. Sie hat den deutschen Boden und das deutsche Volk gerettet! Wir wissen, daß noch nicht alle Wünsche der Berufsstände durch die Bestimmung der Verfassung erfüllt sind, daß alle Staatsgewalt vom Volke ausgeht. Wir wissen, daß insbesondere die Wünsche der Arbeiterschaft noch nicht restlos befriedigt sind; aber die Reichsverfassung ist nicht nur die Plattform für die politische Gleichberechtigung aller Glieder des deutschen Volkes, sondern sie ist auch die Grundlage für soziale Arbeitsgemeinschaft. Im Kampfe der Geister wollen wir dafür sorgen, daß die Verheißungen insbesondere der Artikel 151 und 153 Wahrheit werden, daß die Ordnung des Wirtschaftslebens nach dem Grundsatz geführt werden soll, daß alles, was Menschenantlitz trägt, in Deutschland auch ein menschenwürdiges Dasein führen muß. Und weiter wollen wir dafür eintreten, daß der Grundsatz „Eigentum verpflichtet" lebendige Nachachtung auch in der täglichen Praxis finden möge.

An dieses Deutschland glauben wir, und dieses Deutschland wird von innen heraus und von außen her unüberwindlich sein. Das beweist uns die Betrachtung der letzten zehn Jahre; das beweisen uns die Erfolge unseres gemeinsamen Schaffens in der deutschen Wirtschaft. Das beweist uns der Tag, den wir heute begehen: Ursprünglich eine Verfassungsfeier, die nur dem Gedenken an die Verabschiedung des Verfassungswerkes gewidmet war; heute schon

ein Tag der Republik

und der Republikaner, und: lassen Sie mich die Hoffnung an diese Feststellung knüpfen — morgen und in nächster Zukunft ein Tag der deutschen Nation. (Lang anhaltender stürmischer Beifall.)

Darauf brachte der Reichswehrminister das traditionelle Hoch auf „das in der Republik geeinte deutsche Volk" aus. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes findet die erhebende Feier ihren Abschluß.

Vor dem Reichstag.

Draußen, vor dem Hauptportal des Reichstags, hatte inzwischen eine Ehrenkompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen, von Tausenden umringt. Sie konzertierte, gibt ernste und heitere Musik zum besten, bis die Türen des Hauptportals geöffnet werden. Die Feier im Plenarsaal ist beendet; bald wird Hindenburg erscheinen. Von der Menge freudig begrüßt, schreitet er in Begleitung Groeners die Front der Ehrenkompagnie ab. Als das Schauspiel beendet war, stob die Menge auseinander, dem Brandenburger Tor zu, zum Reichsbanner.

Die Parade der Automobilisten.

Noch hallten die Musikklänge der Reichsbannerkapellen Unter den Linden wider, als sich die republikanischen Kraftwagenbesitzer und Motorradfahrer versammelten und zur Fahrt nach dem Stadion anschickten. Aus allen Teilen Deutschlands sind sie herbeigeeilt, jung und alt, Männer und Frauen, um auch ihren Teil zu dem Gelingen dieser Verfassungsfeier beizutragen. In brennender Nachmittagssonne setzen sich die mit Blumen und Girlanden geschmückten Auto- und Motorradkolonnen zum Stadion in Bewegung.

Deutschlands und Österreichs Eisenbahner zum Verfassungstag vereinigt

Mächtige Kundgebung im Zirkus Busch – Julius Deutsch spricht für den österreichischen Schutzbund, Wagt für die österreichischen, Scheffel für die deutschen Eisenbahner

Gegen 4 Uhr begann im Zirkus Busch das große republikanische Meeting der Eisenbahner, das durch die starke Beteiligung der österreichischen Eisenbahner sein besonderes Gepräge erhielt. Mit hinreißendem, stürmischem Jubel wurden die österreichischen Republikaner und Eisenbahner von den deutschen Eisenbahnern und Reichsbannerkameraden begrüßt. Dr. Deutsch, der für den österreichischen Republikanischen Schutzbund sprach, wies darauf hin, daß die Oesterreicher sich beim Ueberschreiten der Grenze nicht wie Leute gefühlt hätten, die in ein fremdes Land kommen, sondern wie Menschen, die den Boden der Heimat betreten. Schmerzlich habe es die Oesterreicher berührt, daß in Deutschland die Spaltung der Arbeiterklasse die Festigung und den Ausbau der Republik verhindere. Wenn erst einmal die Spaltung überwunden sei, und die österreichischen und deutschen Republikaner im gemeinsamen Vaterland, in der einigen, großen deutschen Republik zusammen marschierten und kämpften, dann rücke auch der Tag der Verwirklichung der großen sozial-republikanischen Ideale näher. Scheffel, der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, begrüßte die österreichischen Kameraden und Republikaner als Kampfgenossen. Jeder neue Putsch, wenn ein solcher versucht werden sollte, werde sie wieder

Wo sie auftauchen, gilt ihnen der Gruß des arbeitenden Berlins.

Der „Sturmvogel" über Berlin.

Der Verfassungsfeiertag bescherte Berlin einen richtigen Volksflugtag. Die Parole des „Sturmvogel", des Flugverbandes der Werktätigen, hatte eingeschlagen. „Jeder einmal über Berlin!" Das hatte gepackt. Für hierzig Groschen sich einmal von einem Großflugzeug aus die Hauptstadt der Republik aus der Vogelperspektive betrachten — ein seltenes und trotzdem billiges Vergnügen! Begreiflich, wenn eine kleine Völkerwanderung aus allen Teilen Berlins nach Tempelhof einsetzte!

Warum soll das Fliegen nur ein Sport und eine Freude der Reichen sein? Das arbeitende Berlin läuft und tippelt die ganze Woche. Warum soll es nicht auch einmal fliegen? Also spendierten sich Vating und Mutting am Verfassungssonntag ein Rundflugbillett über Spree-Babylon.

Abschluß in den Berliner Opern.

Abends folgten zahlreiche geladene Gäste aus allen Volksschichten der Einladung zu einer gemeinsamen Feier der Reichsregierung, der preußischen Staatsregierung und der Stadt Berlin in den drei Berliner Opernhäusern. Noch einmal gedachten die Festredner des Tages von Weimar und des Erfolges, der sich auf dieses Werk stützt, der Stabilisierung und Festigung unseres republikanischen Staatswesens.

Heimkehr.

Dieses Staatswesen weiter zu schützen, es auszubauen und ihm sozialen Inhalt zu geben, was das Gelöbnis der hunderttausend Hüter der Republik. In diesem Sinne trat das Gros der nach Berlin geeilten Reichsbannerkameraden bereits am Sonntagabend bzw. in der Nacht zum Montag die Heimreise an. In der Heimat werden sie von dem Ereignis des 11. August in Berlin Kunde geben, sie werden bezeugen, daß die Republik marschiert — trotz Hugenberg und Thälmann.

auf dem Posten finden; denn der Eisenbahner wisse, daß die Republik, wenn auch noch lange nicht alle Blütenträume in Erfüllung gegangen seien, doch die Tür zum sozialen Fortschritt aufgestoßen habe. Gemeinsam mit den österreichischen Eisenbahnern und Republikanern müsse das große Werk des Aufbaus des sozialen Volksstaates in der Republik weitergeführt werden. Der Vertreter der österreichischen Eisenbahner, Vogt, betonte, daß in Oesterreich angesichts der Erstarkung des faszistischen Elements der Eisenbahnerschaft eine ganz besondere Bedeutung zukomme, da sie am meisten zur Bereitelung eines reaktionären Staatsstreiches beitragen könne. Auch Hoffmann, der Vertreter des Allgemeinen Eisenbahnerverbandes, und Scharfschwerdt, der Vertreter des Lokomotivführerverbandes, beleuchteten die wichtige Stellung der Eisenbahner in der Verteidigung der Republik.

Die Kundgebung der Eisenbahner war ein wuchtiger Auftakt zum Verfassungstag. Die Männer, von deren Willen die Funktion der Verkehrs-, Wirtschafts- und Lebensadern des Staates abhängt, haben am Vorabend des 11. August mit drohender Faust den Feinden der Republik in Deutschland wie in Oesterreich gezeigt, auf was sie sich gefaßt machen müssen, wenn sie einen neuen Anschlag wagen sollten.

Überall würdiger Verlauf der Verfassungsfeiern.

Die Verfassungsfeiern im Reich sind überall würdig und unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung verlaufen. Das tagelange Geschrei der kommunistischen Presse, die Verfassungsfeier zu stören, ist ohne jede Auswirkung geblieben. In Darmstadt versuchten Nationalsozialisten die Verfassungsfeier des Reichsbanners zu stören. Die Versuche wurden jedoch im Keime erstickt.

Die deutschnationale Regierung von Mecklenburg-Schwerin hielt zwar eine Verfassungsfeier ab, hatte es jedoch ausdrücklich abgelehnt, die Reichsgehäude beflaggen zu lassen.

*

Im Haag trat die deutsche Delegation im Hause des deutschen Gesandten zu einer Verfassungsfeier zusammen, auf der Stresemann die Rede hielt.

Hitzewelle über Japan. In Japan herrscht gegenwärtig eine ungewöhnlich große Hitze. Bisher sind 50 Personen gestorben und etwa 20 wahnsinnig geworden. Die Ernte des Landes ist durch die Hitze teilweise verbrannt.

Valentino, ein rasch vergessener Liebling der Welt.

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze. Dieses unbarmherzige Wort trifft auch auf den Filmstar Rudolf Valentino zu, der zwar seinerzeit ein ungeheures Vermögen erworben hat, dessen Nachlaß aber nicht ausreicht, ihm ein würdiges Grabmal zu setzen. Valentinos Testamentvollstrecker hatte in Uebereinstimmung mit den Freunden des Verstorbenen Joseph Schenk zum Sekretär eines Ausschusses ernannt, der mit Unterstützung verschiedener Filmindustriellen — besonders mit der Hilfe Carl Laemmles, M. C. Leeves und John Considines — für eine würdige Ehrung des toten Künstlers sorgen sollte. Es wurde ein Rundschreiben verfaßt, das von jedem Empfänger des Briefes eine Spende von einem Dollar forderte; dann wurde eine Gesellschaft gegründet, die ihren Sitz in Neuyork und in Chicago hatte und außerdem Zweigstellen in vielen anderen amerikanischen Städten besaß. Viele tausend Briefe wurden an die hervorragendsten Angehörigen der Filmindustrie verschickt. Alles schien zu gelingen, und Schreiben, in denen das Beileid über den frühen Tod des Schauspielers ausgesprochen wurde, liefen zu Zehntausenden ein. Es war also anzunehmen, daß die für das Grabmal notwendige Summe in ganz kurzer Zeit gezeichnet und sogar überschritten sein würde; deshalb veröffentlichte das Komitee in einer Zeitung von Los Angeles folgendes Inserat: „Architekten und Zeichner werden gebeten, Pläne und Modelle für ein Mausoleum einzureichen, das dem Andenken Rudolf Valentinos gewidmet sein soll. Die Familienangehörigen werden dann ihre Wahl treffen, und der beste Entwurf wird angenommen werden. Das Monument soll von ungewöhnlichen Ausmaßen sein; es muß in einem einfachen Stil gehalten sein und darf nur wenig Verzierungen haben." Bald darauf lief eine Spende von 500 Dollars ein, die eine Dame der englischen Aristokratie übersandt hatte. Zwei nah Freunde des toten Künstlers zeichneten ebenfalls e 100 Dollars. Auf die zahllosen Bittbriefe, die man in die Welt hinausgeschickt hatte, erhielt man jedoch kaum ein halbes Dutzend Antworten. Auf das Rundschreiben gingen insgesamt 200 Dollars ein, die der entmutigte Sekretär des Ausschusses den Spendern zurückgab. Die übrigen Ausschußmitglieder wollten noch nicht an den Mißerfolg glauben und weiter abwarten. Sie warten noch heute. Von dem ungeheuren Vermögen, das der Künstler Valentino erworben hat, blieb fast nichts übrig, als die Schulden bezahlt waren. Eine Grundstücksgesellschaft hat allein 160 000 Dollars sofort nach dem Tod des Filmschauspielers verlangt.

Heinrich-Zille-Denkmal in der Siegesallee.

Der verstorbene Meister hat bereits seit vielen Jahren ein Denkmal in der Siegesallee. Zur Gruppe „Heinrich das Kind" hatte er dem Bildhauer Prof. Kraus als Ritter Plothon Modell gestanden, und ist so im Schuppenpanzer und Helm zu sehen.

Zille-Anekdoten.

Als Heinrich Zille 1924 zum Mitglied der Akademie der Künste ernannt wurde, fürchtete er sich schon einige Tage vorher vor der feierlichen Sitzung, in der die Aufnahme erfolgen sollte. Professor Liebermann, ein persönlicher Freund Zilles, forderte ihn zum Schluß der Sitzung auf, mit einer Büchse herumzugehen, um die Zettel zu sammeln, mit denen die Mitglieder der Akademie für oder gegen Aufnahme des neuen Mitgliedes stimmten. Willig unterzog sich Zille dieser Aufforderung. Als er dem Präsidenten die Sammelbüchse überreichte, konnte er es sich jedoch nicht verkneifen, Liebermann in waschechter Berliner Mundart zu fragen: „Muß ick nu als Behälter für die andern ooch noch Schnaps holen?"

*

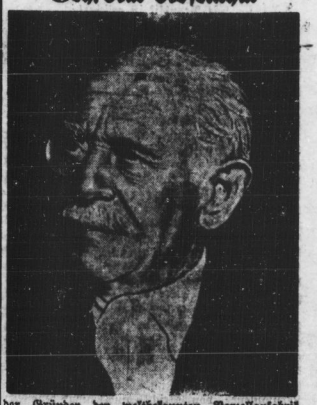
Bezeichnend für die Bescheidenheit, mit der Zille stets über seine Kunst dachte, ist ein Gespräch, das er einmal mit Max Liebermann führte. Liebermann wunderte sich nämlich, weshalb Zille niemals in Oel male. „Herr Professor", antwortete Zille auf Liebermanns Frage, „die Delferbe is mir heilig! Sowieso malen schon zu viele in Oel. Ich zeichne meine Männekens weiter." Als Liebermann ihm dann riet, seine Bilder wenigstens zu lackieren, erwiderte Zille: „Meene Bilder koofen kleene Leute. Meene Bücher koofen Tausende von Menschen, und det is mir mehr wert, als wenn ab und zu 'n reicher Sammler een jroßes Oelbild von mir koft und wechhängt."

Martin Luther verboten. Die britische Filmzensurbehörde hat den deutschen Martin-Luther-Film, der binnen kurzem in England öffentlich gezeigt werden sollte, verboten. Das Verbot ist angeblich mit Rücksicht auf den römisch-katholischen Teil der Bevölkerung erfolgt.

Denkmal für Hugo von Hofmannsthal. In Wien sollen im kommenden Herbst die Vorarbeiten zur Errichtung eines Denkmals für den kürzlich verstorbenen Dichter Hugo von Hofmannsthal, die finanziell bereits gesichert ist, in Angriff genommen werden. Den Vorsitz im Denkmal-Komitee wird voraussichtlich Richard Strauß führen.

Der Direktor der Berliner Universitäts-Hautklinik in der Charité Professor Arndt ist 66jährig gestorben.

Geh.-Rat Rosenthal



der Gründer der weltbekannten Porzellanfabrik, feiert sein 50jähriges Berufsjubiläum. In diesem Monat begeht der Geheime Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Philipp Rosenthal, der Gründer der bekannten Rosenthalschen Porzellanfabrik, sein 50jähriges Berufsjubiläum, das in Anbetracht seiner Verdienste um die Leipziger Messe während der diesjährigen Herbstmesse gefeiert werden wird.

Eine englische Klosterschule niedergebrannt. Auf der Insel Hayling bei Portsmouth wurde eine Klosterschule ein Raub der Flammen. 51 Dorfmädchen wurden verbrachten in der Schule ihre Sommerferien. Die Kinder konnten sämtlich gerettet werden. Die Vorsteherin des Klosters fand bei ihren Bemühungen, die Kinder aus dem Bereich des Feuers zu führen, und die Sakramente vom Altar der Kapelle zu retten, den Tod.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0002

HALLE

Nr. 196 Montag, 12. August

Grundsteinlegung
für das neue Verwaltungsgebäude der AOK.

Am Sonnabendnachmittag 3 Uhr erfolgte im Pfälzer Schießgraben die Grundsteinlegung für das neue Verwaltungsgebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse. Neben dem Vorstand und der Verwaltung waren verschiedene Behördenvertreter erschienen.

Der Vorsitzende der Kasse, Herr Zwanzig, begrüßte die Erschienenen und gedachte in einer kurzen Ansprache der Bedeutung des Neubaues und seiner Vorgeschichte. Der Erwerb des Grundstücks erfolgte aus dringender Notwendigkeit heraus, weil sich das alte Verwaltungsgebäude für den wachsenden Verkehr der rund 48 000 Mitglieder zählenden Kasse schon seit langer Zeit als ungenügend erwies. Trotzdem konnte der Bau zunächst nicht mit der beabsichtigten Beschleunigung in Angriff genommen werden, weil verschiedene Schwierigkeiten zu überwinden waren. Nach Beseitigung dieser Hindernisse gelangt ein Entwurf des Architekten Knauthe zur Ausführung. Eine besondere Aufgabe erblickt der Vorstand darin, die mit 900 000 Mk. veranschlagten Baukosten nicht zu überschreiten. Zur Finanzierung ist von der Stadtsparkasse eine Hypothek im Betrage von 300 000 Mk. zugesagt. Für weitere 800 000 Mk. hat die Mitteldeutsche Landesbank einen Kredit eröffnet. Der Restbetrag wird von der Kasse aus eigenen Mitteln aufgebracht. Zu den Arbeiten sollen nach Möglichkeit nur hallische Firmen herangezogen werden, welche ihre Beschäftigten bei der Kasse versichert haben. Der Neubau soll als

ein Zweckbau ohne jeden Luxus

erstehen und zu den eindrucksvollsten Gebäuden der Stadt gehören. Nach dem Vorsitzenden des Vorstandes wiesen noch Verbandsgeschäftsführer Heilmann und der Ausschußvorsitzende Koch in kurzen Ansprachen auf die unter mancherlei Anfeindungen erfolgte Entwicklung der Sozialversicherung hin und beglückwünschten den Vorstand zu seinem Vorhaben zum Wohle der Versicherten.

Danach wurde eine Urkunde verlesen, welche über die Entwicklung der Kasse und die Vorgänge beim Erwerb bis zur Errichtung des Verwaltungsgebäudes Aufschluß gibt. Diese Urkunde ist mit den Geschäftsberichten und einer Satzung der Kasse sowie einer Reichsversicherungsordnung über dem Grundstein in einem Bleikasten eingemauert, in dem auch der Inhalt der beim Abbruch des Denksteins für den Bürger Carl Wilhelm Le Beaux vorgefundenen Bleihülse, bestehend in Urkunden und Münzen, Aufnahme fanden.

Nach den üblichen Hammerschlägen verbunden mit Sinnsprüchen trennten sich die Teilnehmer an der schlichten Feier.

12 000 Zoo-Besucher.

Die billigen Tage im hallischen Zoologischen Garten haben eine große Besuchersteigerung gebracht. Am Sonnabend besuchten den Zoo 1600 Personen, am Sonntag 12 200. An gewöhnlichen Sonntagen beträgt die Besucherzahl rund 5000.

Fraktionsvorstand der SPD.-Metallarbeiter
Am Mittwoch, dem 14. August, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus äußerst wichtige Sitzung.

Republikanisches Erwachen in Halle

Ausgezeichneter Verlauf der 10. Verfassungsfeier - Wirkungslose Sabotageversuche - Die Polizei im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold - Eine eindrucksvolle Rede Prof. Aubins
Auf dem Wege zur Volkstümlichkeit

Halle, 12. August. (ht.)

Die Republikaner Halles schulden dem Polizeipräsidenten großen Dank, daß es seiner Initiative und energischen Förderung gelingt, daß die Feier des Verfassungstages nach den schwächlichen und wenig schönen Vorläufern immer mehr zu einer würdigen, wahrhaft republikanischen und volkstümlichen wird. War schon im Vorjahre eine deutlich spürbare Besserung zu verzeichnen, so erst recht diesmal zum zehnten Verfassungstage. Wenn man Halles rechts- und linksradikale Zerklüftung betrachtet, seine unselige Nachkriegsvergangenheit, so muß es uns mit Hoffnung und Zuversicht erfüllen, die

Fortschritte der Republikanisierung

wahrzunehmen, die man vorgestern und gestern in Halle erlebte. Nicht nur, daß erstmalig an den sportlichen Veranstaltungen — die ein sehr wichtiger Bestandteil einer würdigen und neuzeitlichen Feier eines Nationalfesttages sein müssen — außer Behördensportlern Vertreter aus der übrigen Bevölkerung, vornehmlich der Arbeitersportbewegung, teilnahmen, man spürte auch deutlich, insbesondere bei der amtlichen Verfassungsfeier, daß die Zahl der Muß-Republikaner im Abnehmen ist, daß immer mehr mehr oder weniger gezwungene Verstandesrepublikaner mit der Zeit auch zu Herzensrepublikanern werden.

Auch im äußerlichen Straßenbild konnte man feststellen, daß sich die Reichsflagge jetzt sogar in das bisher unerschlossene Stadtzentrum hereinwagt. Neben Privathäusern waren es besonders die großen Warenhäuser Brummer und Benjamin und Lewin, die die Fahne der Republik zeigten. Könnten nicht die anderen Firmen es ihnen gleich tun? Vor allem auch die großen Hotels sollten sich endlich besinnen. Auf dem neuen Rathaus flatterten außer den üblichen Flaggen auf dem Marktplatz diesmal zwei Fahnen. Dagegen waren manche städtischen Gebäude, wie Roter und Leipziger Turm, Schwimmbad u. a., nicht beflaggt. Die Straßenbahnverwaltung hätte endlich auch ihre Wagen mit Fähnchen schmücken können, wie es bei anderen, weniger wichtigen Anlässen geschieht. Sie hat aber scheinbar wichtigere Aufgaben zu erfüllen, wenn der Dezernent abwesend ist. Auch einige Postämter waren ohne Fahne. Im allgemeinen kann man aber mit dem Schmuck der öffentlichen Gebäude zufrieden sein.

Hinsichtlich der Beflaggung und Ausschmückung der Privathäuser erscheint uns einmal eine durchgreifende

Werbeaktion der republikanischen Organisationen,

vor allem des Reichsbanners, angebracht. Hier ist sehr viel Bequemlichkeit — die aber die Gegner in Gleichgültigkeit oder gar Republikfeindschaft umfälschen — zu beseitigen.

Der Verfassungstag ist in allen Teilen ohne Störungen verlaufen, die Gegner blieben mit ihrer Feindschaft zur Ohnmacht verurteilt.

Die amtliche Verfassungsfeier

fand diesmal in dem, von der Kunstgewerbeschule unter persönlicher Leitung von Prof. Haß sehr fein geschmückten großen Festsaal des „Stadtschützenhauses" statt. Damit wurde der Feier ein sehr guter Rahmen — auch im Hinblick auf die Lage des Lokals — geboten. Schon lange vor 12 Uhr sah man die Teilnehmer dem Festlokal zuströmen. ½12 Uhr war der große Saal fast gefüllt. Als die Feier begann, waren alle Sitzplätze besetzt und

viele Teilnehmer mußten stehend dem Verlauf beiwohnen.

Auf der Bühne prangte die Reichsflagge, von hellem Licht bestrahlt, davor hatte das Hallische Beamtenorchester, das eine sehr gute Musik bot, Platz genommen. Sehr hübsche Blumenarrangements rahmten die Bühne ein. Außerdem fand man sie zu beiden Seiten des Saales in Verbindung mit preußischer Stadtflagge, die von der Decke herabwallten.

Die eindrucksvoll vom Orchester vorgetragene „Rienzi"-Ouvertüre von Richard Wagner war stimmungsvoller Auftakt der erhebenden Feier. Der Hallische Lehrergesangverein sang: „Deutschland, mein Vaterland". Dann ergriff Prof. Dr. Dr. Aubin das Wort zu seiner präzisen, von geschichtlichen Wahrheiten und einer vornehmen, aber nachdrücklichen Werbung für den Staatsgedanken von Weimar erfüllten Festrede. Sie klang aus in das politische Glaubensbekenntnis des Reichsfreiherrn vom Stein und endete im Gedenken an die Verfassung von Weimar, die Deutschlands Einheit gerettet hat, mit dem

Hoch auf Vaterland und Republik,

ja wirklich: die große Festversammlung stimmte begeistert in das Hoch auf die Republik ein! Das Deutschland-Lied beendete die schöne, würdige, das Ansehen der Republik fördernde Feier.

*

Die Rede Prof. Aubins

sei auszugsweise nachstehend wiedergegeben:

Das erste Dezennium einer neuen Staatsform wiegt in ihrem Leben besonders schwer. Muß sie doch die erste Feuerprobe bestehen gegenüber den gesellschaftlichen Gewalten, die ihr kühl ablehnend oder feindlich gegenüberstehen.

Schwer ist es dem deutschen Volke geworden, seine

nationale Einheit

zu gewinnen. Fast 1000 Jahre sind es, daß der Grund gelegt wurde für ein Deutsches Reich. Das damalige Hohenstaufenreich erlag einer Koalition des Papsttums mit den Landesfürsten. Das Reich zerfiel in seine Partikel im selben Jahrhundert, wo sich außerhalb des Reichs Nationalstaaten bildeten. Als sich mit Napoleon in Frankreich ein neues Aktivitätszentrum bildete, zählte das Deutsche Reich

nicht weniger als 1799 Einzelherrschaften.

Daß dieses Deutschland dem französischen Drang nach Osten keinen Widerstand leisten konnte, ist begreiflich. Diese große Auseinandersetzung wurde aber Anstoß und Ursache zur

ersten politischen Flurbereinigung.

Zwar verschwand das Reich als solches, aber von den 1799 territorialen Gebilden sind nach den großen Aufräumungsarbeiten nur noch 38 übrig geblieben. Den jetzigen Ländern ist damals von Napoleon ihre jetzige Größe gegeben worden in dem Gedanken, in ihnen ein festes Bollwerk gegen das Wiedererstarken eines einigen Deutschland zu haben.

Der Zusammenstoß mit Napoleon hat die Männer ans Ruder gebracht, die die Erkenntnis besaßen, daß ein Wiederaufstieg nur möglich sei, wenn alle Kräfte des Volkes gelöst werden. Aber die Befreiung vom äußeren Feinde brachte nicht die Erfüllung des Wunsches nach einem einheitlichen und freien Deutschland.

Das war die Zeit, wo die heutigen Reichsfarben zur Hoffnung der Besten unseres Volkes wurden.

1848 schien diese Hoffnung sich erfüllt zu haben. Aber der Versuch zerbrach an dem Gegensatz zwischen Wollen und Können. Die Einigung Deutschlands sollte, den damaligen Kräfteverhältnissen entsprechend, auf anderem Wege sich erfüllen.

Das Werk Bismarcks war ein sehr kunstvolle, **um nicht zu sagen künstliches,** Gebilde. Es bedurfte der Hand eines Meisters. Was Bismarck noch mit Mühe gelungen war, haben seine Nachfolger nicht fertiggebracht. Der Zickzackkurs endete 1914 in einer Koalition von Feinden, die alle Großmächte gegen uns vereinte.

Der Historiker begreift auch

das Anwachsen der sozialen Spannungen.

Aus einem Agrarstaat wurde Deutschland zu einem der größten Industriestaaten. Das bedeutete härteste Arbeit auf schmalstem Lebensraum. Dieser Entwicklung hat die innerpolitische Entwicklung nicht Rechnung getragen. Aber schon vor dem Kriege zeigten sich die Konturen der politischen Konstellation, die zum Verfassungswerk von Weimar geführt hat, d. h. ein Zusammengehen weiter Schichten des Bürgertums mit den Vertretern der Arbeiterinteressen.

Als Ludendorff, der unter Hindenburg im Kriege zum persönlichen Beherrscher der Heeresleitung wurde und bei dem tatsächlich auch die letzte politische Entscheidung lag, im Herbst 1918 einsah, daß mit den Waffen keine günstige Entscheidung zu erzwingen war, hatte er die sehr richtige Erkenntnis, daß die Liquidation nur möglich war durch eine Regierung auf breitester Basis. Durch Gesetz wurde in jenen Oktobertagen 1918 ein vollständiger Umsturz herbeigeführt, der die

Einführung einer demokratischen Monarchie

brachte. Dieser Umsturz kam aber den Massen unter dem Eindruck der Waffenstillstandsverhandlungen

Auch unterwegs Ballett!

Lassen Sie alles zuhause, was Sie bedrückt — aber nehmen Sie reichlich mit, was Sie beglückt.
Eine so feine, harmonisch abgestimmte Zigarette wie Ballett kann man unterwegs gut gebrauchen. Man hat sozusagen tabakgewandelte Lebensfreude in der Tasche.
Also: Ballett ins Etui, Ballett in den Reisepaletot!

Ballett
die 5 Pfg. Zigarette übern Durchschnitt.

Eckstein-Halpaus Cigarettenfabrik G.m.b.H.
Dresden-A. 27

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0003

nicht zum Bewußtsein, so daß auf Grund dessen und im Bereich mit dem russischen Vorbild die Revolution losbrach. Es ist das große historische Verdienst eines großen Teiles der deutschen Arbeiterschaft, die Besonnenheit bewahrt zu haben und an den Grundlagen der Verfassung festgehalten zu haben.

Die Tat von Weimar war sichtbarster Ausdruck des unerschütterlichen Willens des deutschen Volkes zum Leben. Die ersten zehn Jahre waren schwere Jahre. Aber die Verfassung hat die Probe bestanden.

Freuen wir uns, daß wir diese Verfassung haben.

Aber Besitz verpflichtet! Verpflichtet zur Achtung, zur innerlichen Achtung! Zur Achtung vor dem Geist der Verfassung. Das Ziel kann nur sein: die Einigkeit zu bewahren, die unser Volk sich mühselig erworben hat. Einigkeit nicht nur in seinen Stämmen, sondern auch in seinen Schichten. Das soll kein weichmütiger Verzicht auf Geltenmachung der Interessen der einzelnen Schichten sein — ohne Kampf kein Leben! —, es soll aber die Vertretung der Interessen nur geschehen unter dem Gesichtspunkt des Lebens der ganzen Nation.

*

Ueber die sportlichen Veranstaltungen wird im Sportteil ausführlich berichtet.

*

Eine schöne Schulfeier.

Ein Versuch, die Schulverfassungsfeier im Freien abzuhalten, ist der Luisenschule glänzend gelungen. Etwa 500 festlich geschmückte Mädchen zogen zum Teil mit Kränzen im Haar zum städtischen Gut Goldberg und hielten dort auf grünem Rasen weihevoll und jugendfreudig ihren schwarzrotgoldenen Verfassungstag.

Im herrlichen, grünen Naturrahmen des Schloßgartens erklangen Lieder und Ansprüche im Geist des neuen Reiches und der Festvortrag von Rektor Ziegler gewann die aufmerksamen Zuhörer mit packenden Gegenüberstellungen von einst und jetzt in „Feiern", Reichsherrlichkeit", „Verfassungen", „Fahnensymbol" und „Stellung der Frau in Staat und Politik".

Ahnend werden viele verstanden haben, daß gerade auch die weibliche Jugend mitberufen ist, des Reiches Hüter zu sein.

Musikvorträge und Festspiele gaben später der Jugend Gelegenheit, ihrerseits zur Erhöhung der Festesfreude beizutragen. — Die schöne, lebendige Feier wird lange nachklingen in den dankbaren Jugendherzen, und die „Alten" hatten auch ihre Freude daran.

*

Die Schulfeiern in den hiesigen Schulen sind im allgemeinen, soweit es uns bekannt wurde, würdig verlaufen. Bor allem machten sie auch in den höheren Schulen einen besseren Eindruck. Die Reichsflagge erfuhr endlich auch hier die verdiente Beachtung.

Bei den Blinden.

Die Provinzial-Blindenanstalt feierte den Verfassungstag durch einen Festaktus in der Aula. Entsprechende Rezitationen durch Zöglinge, sowie musikalische Vorträge, worunter besonders die das Freiheitsideal verherrlichende Egmont-Ouvertüre von Beethoven und die in ihrem Schwung aufwärts reißende, von Frau Charlotte Kegel mit glänzender Stimmkraft gesungene Arie „Ihr Seraphinen" aus Händels „Samson" zu nennen sind, gaben dem Festvortrag von Oberlehrer Bechthold die rechte Vorbereitung und Einstimmung.

Mit begeisterungsfrohen und starken Worten an die Jugend kamen die Ausführungen zu ihrem Höhepunkte. Der kräftige Appell mündete schließlich in einem Hoch auf Staat und Vaterland, dem das Deutschlandlied folgte.

Feier der Kriegsbeschädigten.

Bei sehr gutem Besuch feierte der Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. im Hofjäger den Verfassungstag durch ein Sommer- und Kinderfest, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Der Vorsitzende Klemm gedachte der Reichsverfassung, ohne die auch die Rechte der Kriegsopfer nicht geschützt sein würden. Alle Teilnehmer waren von dem Verlauf sehr befriedigt.

Evangelische Verfassungsfeier in der Marktkirche.

Für die verfassungstreuen Kreise der evangelischen Bevölkerung fand in der Marienkirche ein Festgottesdienst statt. Die Predigt zeichnete sich dementsprechenderweise durch eine erfreuliche Objektivität aus. Immerhin muß auch hier gesagt werden, daß einige Stellen doch merkwürdig berührten. Wir sind zum Beispiel im Gegensatz zum Herrn Pastor der Ansicht, daß der Gedanke des Gottesgnadentums in manchen fürstlichen Köpfen doch recht verhängnisvolle Wirkungen gezeitigt hat, zum Beispiel bei dem Rentier von Doorn. Wir teilen nicht seine Ansicht, daß es so etwas Furchtbares" auf sich habe mit dem Satz: „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!" Wir sind sogar der Ansicht, daß allen denen, die guten Willens sind, eine bejahende Mitarbeit an diesem Staate möglich ist! Denn seine Verfassung und seine sittlichen Grundsätze sind nicht gar so weit entfernt von der Ideenwelt des Zimmermannssohnes aus Galiläa!

—ser.

Sachsenfahrt zum Rhein.

Einer von den vielen billigen Ausflugssonderzügen, die die Deutsche Reichsbahn seit Jahren veranstaltet, brachte vergangene Woche 900 Sachsen" — aus Leipzig, Halle und dem Bereich des Reichsbahnverkehrsamtes Dessau — an den Rhein und zur Mosel. Am 3. August um 12 Uhr nachts fuhr der Zug in Richtung Nordhausen ab. Nach Aufnahme weiterer Teilnehmer in Teutschenthal und Eisleben ging es in rascher Fahrt nach Mainz, das Sonntag früh erreicht wurde. Von der an der Mündung des Mains in den Rhein gelegenen einstigen „goldenen Stadt" wurde das nahegelegene Weltbad Wiesbaden und verschiedene Ausflugsorte besucht. Nach einem in der Mainzer Stadthalle arrangierten wohlgelungenen Rheinischen Abend führte ein großer Dampfer die begeisterten Teilnehmer vorüber an zahlreichen Burgen und Städten und den herrlichsten Uferlandschaften des Rheins nach Rüdesheim, dessen sittsiches Denkmal der Monarchie flüchtig besichtigt wurde. Recht abfällig kritisiert wurde eine geschmacklose Begrüßung einer bekannten hallischen Weinfirma, die durch Böllerschüsse auf zwei in Winkel im Rheingau von ihr aufgestellte schwarzweißrote Fahnen aufmerksam machte. Das waren wohl die einzigen monarchistischen Zeichen, die auf der ganzen achttägigen Fahrt bemerkt wurden.

Nach kurzem Aufenthalt in gemütlichen Aßmannhausen ging es weiter nach Koblenz. Ein Tagesausflug zeigte die Schönheiten des Moselتales und in Trier die imponierenden Reste der alten Römerbauten. Die Porta nigra, das Amphitheater, die Kaiserbäder erweckten allgemeines Interesse. Auch der Geburtsstätte von Karl Marx wurde ein Besuch abgestattet. Vom Standquartier Königswinter wurde eine Tagesfahrt nach Köln unternommen, der Drachenfels, Rolandseck oder die nahegelegene Universitätsstadt Bonn besucht. Auf der am Sonnabend in der Frühe angetretenen Heimreise wurde in Kassel Halt gemacht und Wilhelmshöhe mit seinen Wasserkünsten und der Herkules besucht. Während der ganzen Dauer der Reise, auf die wir im einzelnen noch zu sprechen kommen, herrschte schönstes Wetter.

Straßenunfälle.

Am Sonnabend wurde in der Schulstraße eine Frau von einem Lastkraftwagen umgerissen; sie klagte über Schmerzen im Arm. Kurz danach wurde in derselben Straße ein 10jähriger Schüler von einem Lieferkraftwagen umgefahren. Er wurde am Kopfe verletzt und mußte sich in der Klinik auf dem Weidenplan verbinden lassen. Bei einigen weiteren Unglücksfällen wurden Personen nicht verletzt.

Das Ueberfallkommando mußte über Sonntag mehrere Male bei Schlägereien eingreifen. Es handelte sich dabei meist um Familienstreitigkeiten.

Die Reichsbahn sorgt für Atmosphäre

Rauchen im Triebwagen gestattet.

Wie die Deutsche Reichsbahngesellschaft mitteilt, soll das Rauchen auch in den Triebwagen, in denen es bisher verboten war, in größerem Maße gestattet werden. In den Triebwagen mit Benzolmotoren bleibt das Rauchen jedoch nach wie vor verboten. In allen anderen Triebwagen werden Raucherabteile vorgesehen, wenn diese Abteile durch vorhandene Trennwände und stützen von den Nichtraucherabteilen getrennt werden können. Ist nur ein Abteil vorhanden, so ist das Rauchen nur unter Zustimmung aller Mitreisenden gestattet. Wo mehrteilige Triebwagen oder Anhängewagen verwandt werden, sollen nach Möglichkeit ganze Wagen als „Raucher" oder „Nichtraucher" bezeichnet werden.

Polizei und Prostitution.

Gegenüber mehrfachen Beschwerden über das Treiben von Dirnen weist die Polizei auf folgendes hin:

Nach den früheren Bestimmungen hatte die Polizei das Recht, den Dirnen das Betreten bestimmter Straßen, gegebenenfalls auch das Wohnen in bestimmten Straßen zu verbieten. Durch das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom 18. Februar 1927 nebst den dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen hat sich die Rechtslage grundsätzlich geändert. Gebote und Verbote der obenerwähnten Art dürfen nicht mehr erlassen werden.

Selbstverständlich ist die Polizei nach wie vor zum Einschreiten berechtigt und verpflichtet, wenn ein strafrechtlicher Tatbestand vorliegt. Auch nach den neuen Bestimmungen ist die Möglichkeit zum polizeilichen Einschreiten gegeben, sofern der Tatbestand des § 361, 6 des Strafgesetzbuches (neue Fassung) vorliegt. Es wird bestraft:

„Wer öffentlich in einer Weise oder Anstand verletzenden oder anderen belästigenden Weise zur Unzucht auffordert oder sich dazu anbietet."

Die Beamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei sind angewiesen, streng vorzugehen und Personen, welche sich im Sinne dieser Bestimmung strafbar machen, unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Es liegt aber in der Natur der Sache, daß die Beamten von sich aus verhältnismäßig selten in die Lage kommen werden, eine derartige Anzeige vorzulegen. Das Publikum selbst muß hierbei behilflich sein, indem es in jedem Falle einer Belästigung durch einen Polizeibeamten die Person feststellen läßt und Anzeige erstattet.

Es sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt, daß sich die Strafbestimmung nicht nur gegen Frauen richtet, sondern auch gegen Männer, welche Frauen in einer Weise belästigen, welche den Tatbestand des § 361, 6 erfüllt.

Fristen für die Einführung von Lehrbüchern.

In Ergänzung seines Erlasses vom 22. Oktober 1928 bestimmt, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgendes:

1. Anträge auf Genehmigung von Lehrbüchern, die Ostern 1930 neu eingeführt werden sollen, haben die Schulen bis zum 1. Januar 1930 den Provinzialschulkollegien vorzulegen.

2. Den Schulbuchvorlegern wird anheimgestellt, jeweils vier Wochen vor dem von dem Minister festgesetzten Einrichtungstermin Listen der vorzulegenden Bücher, getrennt nach den einzelnen Büchern auf besonderen Blättern einzureichen, damit die Verteilung an die Gutachter vorbereitet werden kann.

3. Von Ostern 1931 an sollen auch im geschichtlichen und altsprachlichen Unterricht nur noch solche Bücher gebraucht werden, die endgültig genehmigt sind. Damit ergibt sich als äußerster Einreichungstermin für solche Bücher der 1. Juni 1930. Im Schuljahr 1930/31 sind in diesen Fächern die bedingt genehmigten Bücher weiter zu benutzen.

Fünfte Ausflugsfahrt nach Harzgerode-Alexisbad.

Am 18. August veranstaltet die Halle-Bernburg-Eisenbahn die fünfte Ausflugsfahrt nach Harzgerode-Alexisbad. Die Fahrkarten können schon ab Dienstag, 13. August, beim Verkehrsbüro Roter Turm und der Fahrkartenausgabe Halle (Klausitor) gelöst werden. Wegen der außergewöhnlich starken Nachfrage wird baldiger Kauf der Fahrkarten empfohlen. (Siehe Anzeige.)

„Bellevue", Morgen, Dienstag, findet das 15. Sommerkonzert mit Franz Wittet als Solist statt.

Saalschloß-Freilichtbühne. Heute, 8.15 Uhr, zum letzten Male: „Im weißen Rößl". Morgen, Dienstag, einmaliges Gastspiel des berühmten Auhn-Kiesenhofer in der Saalschloßbrauerei. (Siehe Anzeige.)

Walhalla-Theater. Die Direktion verwirklicht ihr hallisches Publikum ab Freitag, den 16. August, in vier Nachvorstellungen das interessante Gastspiel Berliner Schauspieler in dem Schauspiel „Revue im Spielerpalast", von Peter Martin Lampel, welches in Berlin und vielen deutschen Städten großen Erfolg erzielt hat. Kleine Preise. (Siehe Anzeige.)

Saalkreis

Flugzeugabsturz.

Freitag abend gegen 7 Uhr stürzte in der Nähe von Nietleben ein Lehrflugzeug des Flughafens Halle-Nietleben infolge Motordefekts aus ganz geringer Höhe ab. Dem Piloten gelang es, vor dem Anprall des Apparates auf die Erde abzuspringen, so daß außer dem Schädeden (der Apparat ging völlig in Trümmer) keine schlimmeren Folgen entstanden.

Gröbers. Schadenfeuer. Sonntag abend 9.30 Uhr brannte die mit Getreide, landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen gefüllte Feldscheune des Gutsbesitzers E. Beil in Gröbers nieder. Die herbeigeeilten Feuerwehren waren machtlos und mußten zusehen, wie die Feldscheune ein Raub der Flammen wurde. Der gewaltige Schaden wird wohl durch die Versicherung gedeckt.

Stiefkinder des Glücks

Roman von Maria Linden

(Nachdruck verboten.)

„Greif nur hinein ins volle Menschenleben!"

Man schrieb das Jahr 1884. Schlesien hatte lange durch die Franzosen schwer gelitten. Als die Eindringlinge verjagt worden waren, verheerten Miternten, Ueberschwemmungen und Seuchen das Land, das sich auch nach Jahren nicht erholen konnte. Die blasse Not, der Hunger sahen den meisten aus den Augen, aber die wenigen, die reich geblieben, ja womöglich noch reicher geworden waren, legten sich nicht die mindeste Beschränkung auf.

„Die goldene Sonne", das einzige Gasthaus in dem hübschen, schlesischen Dorfe Friedenau, hallte schon den dritten Tag von den Klängen der Musik und vom Stampfen der schweren, genagelten Schuhe wider, denn die Hochzeit einer reichen Bauerntochter wurde mit großer Ueppigkeit gefeiert. Nach den Klängen des schönen Liedes „Gott ist tot, Gott ist tot" drehten sich die Paare munter im Kreise.

In dem großen, niedrigen Schlafzimmer brannte ein winziges Oellämpchen, über der Flamme stand ein Blechgefäß mit Brustteé, um sie flog eine vorwitzige Motte. Beide Fenster waren trotz der drückenden Hitze fest geschlossen. Am Ofen war eine Schnur gezogen, auf der rote Windeln trockneten.

Frau Anna Birkner, die kranke Frau des Wirts, wälzte sich in ihrem hochgetürmten Bett unruhig hin und her und murmelte:

„Jedet! Wenn sie blos aufhören möchten mit dem Gedudel! Der Kopf möchte einem reinweg zerplatzen."

Sie begann zu husten und rief ängstlich:

„Luise! Luise!"

Sofort sprang ein junges Mädchen mit gleichen Füßen aus dem Bett, rieb sich den Schlaf aus den Augen, warf sich einen kurzen, roten Barchentrock über und sagte:

„Will die Frau etwas Tee?" Als die Kranke bejahte, füllte Luise ein Töpfchen zur Hälfte mit dem warmen Getränk und hielt es der Leidenden an die Lippen. Die trank begierig und klagte dann:

„Keinen trockenen Faden hab ich am Leibe."

Mit geschickter Hand wechselte Luise die Wäsche der Kranken, sie schüttelte ihr die Kissen auf und drehte das Deckbett um.

„Mädel, wenn ich dich nicht hätte", sagte die Frau dankbar. „Vom Herrn is es ja nich zu verlangen, daß er mich verpflegt, und die Lene leistet mir jeden Handgriff mit Unlust. Na, sie hat ja auch in der Küche alle Hände voll zu tun!"

Ein neuer Hustenanfall schüttelte sie, und das Kind in der Wiege begann kläglich zu weinen.

„Mädel, du weißt ja gar nicht, wem du zuerst zuspringen sollst!" stieß die Kranke keuchend hervor.

Luise hatte die Kranke aufgerichtet, ihr voller, weißer Arm umschloß die abgezehrte Gestalt derselben. Sie sagte:

„Ich hole Ihnen aus dem Schranken ein Stückel Lukrez*), und dann koche ich der Albertinde flugs ihren Brei."

Hastig zog sie eine ausgewaschene Kattunjacke über, dann schob sie der Frau alle Kissen in den Rücken, reichte ihr ein Stück Lakritzen, gab der Wiege einen Stoß und sagte, hinauseilend, beschwichtigend: „Flenn nich, Albertindel! Ich bleib nich lange. Es hat ja Feuer in der Küche!" Als sie nach kurzer Zeit zurückkehrte, brachte sie den Brei und für die Kranke ein Glas heiße Milch.

„Es is hinne gar zu heiß", jammerte Frau Birkner, aber sie erlaubte es nicht, daß Luise ein Fenster öffnete.

Die kleine Albertine war ein überaus kränkliches Kind. Ihr gelbes Gesicht war welk und faltig, selbst während ihr Luise den Brei gab, stieß sie von Zeit zu Zeit scharfe, klagende Schreie aus und warf sich, wie von Schmerzen gepeinigt, hin und her.

„Was hat's denn mit dem Kinde?" fragte die Frau besorgt.

„Kengtigen Sie sich bloß nich, Frau! So macht sie's immer", tröstete Luise. Sie ging nun mit dem Kinde im Arm im Tanzschritt im Zimmer auf und ab und sagte beschwichtigend: „Hör auf die schöne Musik, Albertindel! Bis doch stille. Du hast doch deine Ordnung."

„Das schon, aber ach, der arme Wurm hat ja keinen Tropfen gesundes Blut!" klagte die Kranke. „Wie sollte er auch wohl, da ich schon so lange elend bin? Ach, was hab ich von meinem Leben gehabt? Wie ich kaum sechzehn war, hat mich die Stiefmutter gezwungen, den alten, reichen Torwaldt zu nehmen. Wie schwer hab ich's mit ihm gehabt. Er hat es mir nachgetragen, daß ich keine Kinder hatte, aber wie er tot war, hab ich doch um ihn geweint. Nachher haben es mir die Leute verdacht, daß ich den Herrn genommen habe, weil er so viel jünger is wie ich, na, und überhaupt! Aber sage, Mädel, is er nich immer die gute Stunde selber zu mir gewesen? Hat er mich je geschlagen oder mit den Füßen getreten?"

„Nee doch! Nee!" sagte Luise eifrig. „Wie sollte er auch, wo er doch alles hatte?"

„Die Stärkste war ich nie" fuhr Frau Birkner fort. „Nu kamen die vier Kinder so schnell hintereinander, und die Albertindel hat mir den Rest gegeben."

Das junge Mädchen widersprach, aber die Kranke sagte mit einem wehmütigen Lächeln: „Sei auch ruhig, Luise! Das weiß ich besser. Und wenn man sich so quälen muß, wenn einem die Schmerzen Tag und Nacht nich verlassen, dann sehnt man sich nach Ruhe. Aber die Kinder! Die Kinder!"

Die Angst und Sorge eines gequälten Mutterherzens sprach aus ihren Worten. Sie legte ihre magere Hand, auf der die blauen Adern hoch angeschwollen waren, auf den vollen Arm des schönen Mädchens und flehte:

„Gelt ja, Luise, so lange, wie es irgend geht, bleibst du hier, daß meine armen Kinder doch eine treue Seele haben? Nicht wahr, Luise, so bald wirst du dich nicht verändern?"

Das junge Mädchen errötete in lieblicher Verwirrung und senkte die großen, blauen Augen, die von schwarzen Wimpern umgeben waren, verschämt zu Boden. Als Luise schwieg, fuhr die Frau fort:

„Gelt ja, Luise! du hast den Hermann gern, den Bruder vom Herrn, und er will dich nehmen?"

„Ja, nehmen will er mich schon", sagte das schöne Mädchen leise, „aber es geht doch nich. Ich bin doch arm."

„Nu, so ganz arm bist du doch nich", tröstete Frau Birkner. „Dein Vater is doch Tischlermeister und ein Häusel, ein bissel Acker und ein paar Stücke Vieh habt ihr doch!"

„Aber wir sind unserer vierre!" wendete Luise bedrückt ein. „Was kommt da auf jeden? Und der alte Herr Birkner hat doch das größte Gut im Dorfe und eine Schmiede hat er obendrein und eine Ziegelei und einen Holzhandel, und Vieh kauft er ein und verkauft es dann wieder. O je, was sind wir gegen den Herrn Birkner?"

„Nu, nu, ihr Lorenzleute seid aber ebenso rechtlich, wie der Schweigervater", tröstete Frau Anna, „und daß du das schmucke Mädel weit und breit bist, kann niemand streiten. Gesund und arbeitsam bist du auch, und der Hermann hat es Gott sei Dank nich nötig, auf Geld zu sehen." Ein erneuter Hustenanfall zwang die Gastwirtin, zu schweigen. Luise legte das Kind in die Wiege und bemühte sich liebevoll um die Kranke. Wohl eine Stunde verging. Endlich atmete die Frau ruhiger. Sie sagte mit heiserer Stimme:

„Luisel, mir könnte nichts lieber sein, daß dich der Hermann nimmt, denn dann bist du die Tante von meinen Kindern und hast ein Wort mitzureden. Ich werd mich schon für dich ins Geschirr legen."

Sie sann einige Minuten nach und sagte dann mit einem frohen Lächeln:

„Hol mir aus dem Glasschrank die guten, goldenen Ohrringe."

Verwundert führte Luise den Auftrag aus. Frau Birkner sagte mit einer gewissen Feierlichkeit: „Weil du dich um meine Kinder annehmen sollst, und weil du mich so gut verpflegst, schenke ich sie dir. Du sollst sie aber gleich tragen, weil dir das ein Ansehen vor den Leuten gibt. Hake sie dir ein. Ich will sehen, wie sie dir stehen."

„Aber Frau Birkner, das kann ich ja garnich annehmen", wendete Luise halb erfreut, halb ängstlich ein. „Was möchte wohl der Herr dazu sagen und die Minna? O je!"

„Die Minna is ein kleines Mädel, die hat zu folgen", sagte die Kranke erregt, „und der Herr kann gar nichts dawider haben. Er sieht ja östlich scharf aufs Geld, aber die Ohrringe sind von meinem ersten Mann, die gehen ihn nichts an. Für die Minna hat's noch ein Paar, und die Albertindel — mein Heiland, die wird keine brauchen. Hake sie ein. Ich will's!"

Zögernd hakte Luise die bescheidenen silbernen Ohrringe aus und schmückte sich mit den schweren goldenen Ohrgehängen, dann fiel sie der Frau Birkner in überquellender Dankbarkeit um den Hals und drückte ihren roten, frischen Mund immer wieder auf die fieberheißen, aufgesprungenen Lippen der Kranken.

„Du liebes Mädel du!" sagte Frau Anna, „wenn der Hermann dich kriegt, dann hat er das große Los gezogen. Das wer ich ihm auch sagen. Aber jetzt mußt du flink in den Spiegel sehen, die Frau Gräfin aus dem Nuppeldorfe is lange nich so schmuck, wie du."

Luise hätte kein Mädchen sein müssen, wenn sie dieser Aufforderung nicht mit Vergnügen gefolgt wäre. Der schmale Spiegel in dem Rahmen von Birkenholz zeigte ihr ein blühendes, rosenrisches Gesicht, in dem die schönsten blauen Augen strahlten, einen kleinen, purpurroten Mund und zwei Reihen schneeweißer, ebenmäßiger Zähne. Schwere goldblonde Flechten hingen über ihren Rücken herab, den Nacken und die Schläfe umgaben reizende, natürliche Löckchen. Das Mädchen hatte einen prachtvollen Wuchs, der durch kein Korsett verbildet war. Die nackten Füße waren nicht klein, aber gut geformt und traten so leicht auf, als ob die Dielen nicht mit Sand, sondern mit Rosenblättern bestreut waren. Die Musik spielte jetzt:

(Fortsetzung folgt.)

*) Lakritzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192908 12-13/fragment/page=0004

Sport und Spiel.

Im Zeichen der Republik

Der Arbeitersport erringt öffentliche Anerkennung und Gleichberechtigung

Veranstaltungen des RKH.

Die sportlichen Veranstaltungen, die der Regatta-Klub Halle anläßlich der 10. Verfassungsfeier durchführte, sind ein Erfolg für den Verein, für die Arbeitersportbewegung und nicht zuletzt auch für den Gedanken der volkstümlichen Ausgestaltung des deutschen Nationalfeiertags gewesen. Es war das erstemal, daß sich in Halle mitteldeutsche Arbeitersportler diesem Gedanken zur Verfügung stellten. Ihr entschlossenes und begrüßenswertes Vorgehen in diesem so beispiellos steinigen und unruhigen Gebiet der deutschen Republik war ein sicherer Beweis, daß auch hier trotz allem es vorwärts geht, daß auch hier die Konsolidierung der politischen Verhältnisse sich der Entwicklung im Gesamtreich anschließt. Dank allen, die sich zu diesem Werke so uneigennützig und opferwillig zur Verfügung stellten!

Das Saalestromschwimmen.

Erst schien es, als wollte der Wettergott seine Schleusen öffnen, er war aber einsichtig genug, es nicht zu tun. So konnte die Veranstaltung bei angenehmer Außen- und Wassertemperatur gut und glatt durchgeführt werden. Zwischen den von der Stadt mit Fahnen geschmückten Brücken (Peißnitz- und Giebichenstein-Brücke) begann gegen 7 Uhr das große Rennen. An der langen Uferstrecke hatten sich mehrere tausend interessierte Zuschauer eingefunden, die den vereinten kommunistisch-deutschnationalen Sabotageversuchen glänzend Hohn sprachen. Vom Regatta-Klub wurden unter diese Zuschauer

über 5000 Programme verteilt,

der beste Wettmesser für die große Zuschauermenge. Aber nicht nur an den Ufern, auch auf den Höhen, namentlich in Kröllwitz, konnte man Zuschauer beobachten.

Am Start herrschte von 6 Uhr an reges Leben. Ein ganzer Autopark war an der Peißnitzbrücke versammelt. Die Schutzpolizei versah in dankenswerter Weise den Ordnungsdienst und ließ der Veranstaltung jede Förderung angedeihen. Die Strombauverwaltung hatte die betreffende Saalestrecke gesperrt. Die Schwimmer entkleideten sich auf dem von der Stadt zur Verfügung gestellten Motorschiff „Monika", auf dem eine große Zahl von geladenen Gästen Platz genommen hatte. U. a. waren anwesend: Polizeipräsident Oezle, Oberregierungsrat Knöppel, Schutzpolizei-Kommandeur Oberst Kurz, Oberstleutnant Scheer, Major Berth, Hauptmann Bergin, Landrat Streicher, Frau Minister Schreiber, Landtagsabgeordneter Möller für SPD. und ADB., Gewerkschaftssekretär Zwachtmann für ADGB., Beiter für Rfo-Bund, Arthur Festerling und Rich. Philipp für Sportartell, Max Bandermann für Arbeiterradfahrerbund usw.

Unter der Peißnitzbrücke erfolgte der Start. Zuerst schwammen die fünf Schwimmer der A-Klasse. Die „Monika" setzte sich an die

Am Start zum Langstreckenschwimmen an der Peißnitzbrücke in Halle.

Spitze und in lebhaftem Tempo ging die Reise los.

Zwei RKH.-Leute nahmen sofort die Spitze

und hielten sie bis ans Ziel. In Sicht der Giebichenstein-Brücke begrüßte die Schwimmer das Konzert des Hallischen Beamten-Orchesters, sie zur letzten Strecke noch einmal anspornend. Unter lebhaftem Beifall ging der Sieger durchs Ziel am „Krug zum grünen Kranze". Hier legte die „Monika" fest und nahm die nun in kurzen Abständen ankommenden Schwimmer der einzelnen Klassen wieder auf. Begleitboote — auch von Arbeitersamaritern besetzt — sorgten für den Sicherheitsdienst, brauchten aber nicht einzugreifen, trotz der großen physischen Beanspruchung, die die Strecke an die Schwimmer stellte.

7.55 Uhr traf die letzte Abteilung der insgesamt

über 100 aktiven Teilnehmer

am Ziel ein. Begleitet von rund 20 Booten der Kanuabteilung des Regatta-Klubs schwammen die Fahrtenschwimmer geschlossen über die Strecke.

Nun senkte sich langsam die Dunkelheit hernieder. Die Lichter erstrahlten am Ufer und auf der Brücke. Unterhalb der Burg brachte der Freie Sängerchor Gesangsvorträge zu Gehör, dann flammte auf der Burg Rotfeuer auf und die Kapelle intonierte die Hymne der deutschen Republik. Dampfer und Boote traten die Rückfahrt an. Ein Hoch auf die Republik und ein frei Heil auf die Schwimmer wurden ausgebracht, darauf marschierten RKH. und Gäste geschlossen, nach der an der Peißnitzbrücke wieder erfolgten Landung, sozialistische Lieder singend, nach der „Rakete", wo eine schlichte, aber schöne Feier den eindrucksvollen Verfassungsvorabend beendete.

Das Lokal war mit Bundes- und Reichsflagge und frischen Blumen geschmückt und war gut besetzt. Der Vorsitzende des RKH., Alb. Müller, unterstrich in seiner Festrede den freiheitlichen Charakter der Reichsverfassung und hob den Aufschwung des heutigen Lebens gegenüber früheren Zeiten hervor. Der Bundesgruß galt Republik und Arbeitersportbewegung. Als Vertreter des Polizeipräsidenten ergriff Polizeischulrat Nitsche das Wort. Unter Hinweis auf Artikel 153 der Reichsverfassung: „Eigentum verpflichtet," legte der Redner dar, wie jeder Mensch verpflichtet sei, sein edelstes Gut, seinen Körper, zu erhalten, indem er Sport treibe. Dann bewies er auf das Verhältnis zwischen Staatsbürger und Polizei und betonte mit Nachdruck, daß

die heutige Polizei keine Einrichtung des Militarismus

mehr sei, sondern eine Volkspolizei sein wolle und als solche um das Vertrauen des Volkes bitte. Sie sei „Geist von unserem Geist und Fleisch von unserem Fleisch." Die sehr feinsinnige Rede hinterließ einen tiefen Eindruck. Als Zeichen der Anerkennung und bleibenden Erinnerung bekam jeder teilnehmende Verein ein vom Polizeipräsidenten mit Widmung versehenes Buch „Deutsche Einheit — deutsche Freiheit", von der Reichsregierung herausgegeben, überreicht.

Entgegen ausgestreuten Gerüchten sei festgestellt, daß sämtliche Vereine restlos angetreten sind. Am Schwimmen nahmen rund 125 Personen teil.

Resultate:

Männer-A-Klasse: 1. Radegast (RKH.) 27:07. 2. Raue (RKH.) 29:01. 3. Hippe (RKH.) 30:10. **Männer-B-Klasse:** 1. Müller (Köthen) 28:20. 2. Julius (Leipzig-Südvororte) 28:40. 3. Schilling (Leipzig-Süd) 29:08. **Jugend, männlich:** 1. Schafferstich (Kummerdorf) 28:08. 2. Pfeifer (RKH.) 28:40. 3. Klos (Knautkleeberg) 29:30. **Jugend, weiblich:** 1. Haase (Knautkleeberg) 31:50. 2. Hädicke (Rienburg) 32. 3. Brüning (RKH.) 33:10. **Frauen:** 1. Friedrich (Leipzig) 31:15. 2. Fischer (RKH.) 32:30. 3. Ende (RKH.) 33:10. **Altersklasse:** 1. Karl Rudolf (Delitzsch) 43 Jhre alt. Zeit: 39 Mi[illegible]

Auf dem Stadion.

Herrliches Wetter begrüßte Sportler und Zuschauer am Sonntagfrüh auf dem, wohl erstmalig mit der Reichsflagge und der Bundesflagge geschmückten Stadion. Trotz der frühen Zeit waren doch einige hundert Zuschauer erschienen, die den beiden vom RKH. veranstalteten Spielen beiwohnten. Zuerst spielten die Handballmannschaften:

RKH. I — MTV. Bernburg I 3:1 (1:1).

Im Zuspiel waren die Gäste besser, sie hatten aber oft vor dem Tore Pech, außerdem hielt Halles Tormann gut. Die Hallenser hatten auch viel Schußpech. Halle spielte mit Ersatz und ließ im Sturm das gewohnte Zusammenspiel vermissen. Ein Unentschieden wäre gerecht gewesen. Der Schiedsrichter Keiser (Wörmlitz) war sehr gut.

Im Fußball spielten:

RKH. I — Wolferode I 2:2 (1:2).

Dieses Spiel hinterließ einen sehr guten Eindruck. Mit ihm hat sich die junge Regattaklub-Elf sehr gut in der Oeffentlichkeit eingeführt. Das Spiel war sehr fair und offen. Wolferode war technisch besser, bei Halle war besonders der Linksaußen hervorragend. Halle konnte meist nicht zum Schuß kommen; obwohl sie dauernd vor Wolferodes Tor lag, gelang der Ausgleich erst kurz vor Schluß. Viele Torchancen wurden nicht ausgenutzt. W.'s Tormann war ausgezeichnet, ebenso die Verteidigung von Wolferode. Auch hier konnte der Schiedsrichter, Festerling (Fichte), gefallen.

Das Urteil der Zuschauer, vornehmlich der bürgerlichen, war, besonders über das Fußballspiel, sehr anerkennend.

Nach den Spielen wurde vom Polizeioberst Kurz den drei beteiligten Vereinen als Erinnerungsgabe und zugleich als

Unterstützung der Arbeitersportbewegung

im Auftrage des Polizeipräsidenten je ein Ball überreicht. Mit dem Bundesgruß wurde die Veranstaltung beendet.

Das Polizei-Sportfest

Bei idealem Wetter ging auch das am Nachmittag von der Schutzpolizei mit Unterstützung durch die Landjägerei des Saalkreises sowie die Polizei-, Post- und Eisenbahnsportvereine veranstaltete Sportfest auf dem Stadion vor sich. Es hatten sich einige tausend Zuschauer aus allen Bevölkerungsschichten eingefunden, insbesondere aber sehr viele Angehörige der werktätigen Bevölkerung, selbst Kommunisten. In ausgiebiger Weise hatten die Veranstalter bei der Ausschmückung des Stadions die Reichsflagge verwendet, so daß diese Veranstaltung tatsächlich

ganz im Zeichen von Schwarz-Rot-Gold

stand. Ein erfreulicher Fortschritt! Auch hier stellte sich das Hallesche Beamtenorchester dankenswerterweise in den Dienst der guten Sache.

An Behördenvertretern wohnten dieser Veranstaltung bei neben Polizeipräsident Oezle, der die Leitung innehatte, u. a. der Reichsbahnpräsident, der Oberpostdirektionspräsident, der Berghauptmann, der Oberstaatsanwalt, der Reichsbankpräsident, Stadtrat Joest, Frau Minister Schreiber sowie Polizeipräsident Fleißner (Leipzig), der mit einigen sächsischen Polizeioffizieren zu Besuch gekommen war, ferner Reichstagsabgeordneter Franz Peters und Landtagsabgeordneter Möller.

Eröffnet wurde das Sportfest durch den Einmarsch sämtlicher Teilnehmer. Es folgten Freiübungen, darauf die Vorkämpfe im Tauziehen. Jugendstaffeln und ein sehr exakter Radfahrkorso der Schutzpolizei sowie Barrenturnen füllten die folgende Zeit aus. Recht schnell fiel die Entscheidung im Tauziehen, die Landjäger mußten der Schupo „klein beigeben". Viel Spaß bereiteten hierauf die „Polizeigriffe", über die sich Rechts- und Linksbolschewisten so sehr aufregen. Nach einer Herrenstaffel fand ein sehr lustiges Alarmhindernislaufen statt. Dann stieg als Abschluß ein Handballspiel zwischen

PSV. Halle und Reichsbahn-Post komb.,

das die Polizei 7:5 (2:2) für sich entschied. Das Spiel wurde sehr scharf durchgeführt. Der Ball wurde zum Beginn von einem Flugzeug, das die Reichs- und preußische Flagge führte, über dem Spielfeld abgeworfen.

Der Wetter Verlauf dieser Veranstaltung und damit ihr Erfolg, besteht darin, daß sie recht flott abgewickelt wurde und durch ihren abwechslungsreichen und interessanten Verlauf gerade für die vielen erschienenen Nichtsportler zu einer schönen

Werbung für den Sportgedanken

wurde.

Die Resultate sind:

Tauziehen: Barkämpfe: Schupo-Nord — Schupo-Süd (Sieger: Süd). Landjäger — Reichsbahn (Sieger: Landjäg.). Entscheidung: Sieger: Schupo-Süd. **Alarmhindernislaufen:** 1. Sauerbering (Schupo) 1:42. 2. Schudrowitz (Schupo). 3. Otto Müller (Reichspost). **10×200-Meter-Jugendstaffel:** 1. PSV. I 4:22. 2. PSV. II 4:31 (außer Konkurrenz). 3. Reichspost 4:38. 4. Reichsbahn 4:43. **10×400-Meter-Herrenstaffel:** 1. PSV. I 9:09. 2. PSV. II 9:46 (außer Konkurrenz). 3. Reichsbahn 10:16. 4. Reichspost 10:15.

Die Deutsche Turnerschaft hatte für Sonntag vormittag auf der Saale zwischen Peißnitzbrücke und Jahnhöhle ein Langstreckenschwimmen angesetzt. Die Veranstaltung mußte aber wegen Abgabe von nur 17 Meldungen ausfallen.

Allgemeine Rundschau.

Handball: Borussia Halle — VfB. Bitterfeld 7:2. **Fußball:** Wacker — Halle 98 6:4. VfB. Bitterfeld — VfB. Wolfen 2:0. Preußen Greppin — 07 Bitterfeld 7:0. Ammendorf 1910 gegen Köthen 02 4:7. Preußen Nordhausen gegen SV. Kassel 4:4. SCC. Sangerhausen — VfB. Sangerhausen 3:3. SV. Eisleben — VfB. Eisleben 4:0.

*

Der Münchener Halich stellte in Billingen bei den deutschen Meisterschaften mit 175 Pfund einen neuen Weltrekord im linksarmig Reißen der Federgewichtsklasse auf.

*

Der Schwimmländerkampf Deutschland gegen Schweden in Halberstadt endete 20:140 für Deutschland. Es wurden am dritten Tag u. a. folgende Zeiten geschwommen: 100 Meter Herren: Arne Borg 1:00,5. 100 Meter Damen: Reni Erkens 1:15. 100 Meter Rücken: Rüppers 1:11,5. — Der Schwimmländerkampf Süddeutschland gegen Oesterreich in Innsbruck brachte mit 61½:67½ den Sieg Oesterreichs.

*

Bei der Deutschen Meisterschaftsregatta in Grünau siegten: Vierer o. St.: Amicitia, Mannheim. Einer: Berliner RC. Vierer m. St.: Amicitia, Mannheim. Zweier o. St.: Hellas, Berlin. Doppelzweier: Altwerder, Magdeburg. Achter: Amicitia, Mannheim. — Bei den Deutschen Faltbootmeisterschaften in Kiel wurden Sieger: Zweierfaltboot: VfK. Berlin. Zweierfaltboot Jun.: Hansea Hamburg. Einerfaltboot: Kurt Rothe (Ammendorf), 58:04,4 desgleichen Senioren: Schnabel (Ammendorf) 60:47,6.

*

Die Fliegerweltmeisterschaften in Zürich sahen Engel und Fliegel als Vorlaufsieger. Sie schieden aber in den Zwischenläufen aus und die Weltmeisterschaftsentscheidung brachte den Sieg von Michard über Moeskops. — Bei einem vorher in Berlin stattgefundenen Länderkampf Deutschland gegen Italien, den Sandall gewann, fuhr Chmyr im Zeitfahren mit fliegendem Start über 500 Meter einen neuen Weltrekord mit 31:8 Sekunden (bisher 33).

Das erste internationale Arbeiterfußballspiel in Dänemark

Herzlicher Empfang - Deutschland siegt 2:1 - 8000 Zuschauer

Kopenhagen, 11. August.

Die sich aus norddeutschen Spielern zusammensetzende deutsche Mannschaft traf in Kopenhagen auf einen beachtenswerten Gegner. Zwar waren die Dänen etwas schwach im Zusammenspiel, dafür aber schneller am Ball. Die deutschen Spieler gewannen durch größere Ausdauer und besseres Stellungsspiel.

Daß das Spiel bereits 8000 Zuschauer anzog und deren stürmische Begeisterung fand, ist ein hoffnungsvolles Zeichen für den erst am 19. Mai 1929 gegründeten Dänischen Arbeitersportbund.

*

Die ausgezeichnete Städtemannschaft TUL, Helsinki, lieferte in Rostock der Bezirksmannschaft Mecklenburg ein Spiel, das von ihr mit 9:0 gewonnen wurde.

*

England gegen Gera (Thüringen) 8:1 für Thüringen (4:0) Ecken 3:5. 5000 Zuschauer. Die Engländer waren etwas ermüdet, doch zeigten sie einwandfreien Sport.

England gegen Leipzig 4:4. 8000 Zuschauer. Ecken 8:3 für Deutschland.

*

DSV. Dresden gegen VfL. Leipzig 4:0 (3:0).

Sportklub Delitzsch gegen Frankfurt-Westend 5:2

Sachsen-Gautzsch gegen Sandersdorf 4:3.

Phönix-Wien gegen Hannover-Minden 6:3 (3:3).

TUL. Helsinki gegen Malchin 3:2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262192908 12-13/fragment/page=0005

NSG.-Frauen-Faustballmannschaft in Leipzig.

Die Frauenmannschaft des Regatta-Klub Halle weilte gestern bei dem Schwimmfest des Wassersportvereins Leipzig-Südvororte, das in dem schönen Gemeindebad von Gautzsch abgehalten wurde. An der Veranstaltung waren sieben Vereine aus Leipzig-Mockau, Altenburg, Kauckleeberg, Lindenthal, Gösertitz, Dessau und Halle beteiligt. Die Hallenser standen im Pußballspiel der Mannschaft von Leipzig-Südvororte gegenüber. Die Hallesche Mannschaft war schon besser eingespielt und gewann überlegen. Ergebnis: Halle 4 Pluspunkte, Leipzig 3 Minuspunkte (Halbzeit 2 Pluspunkte für Halle).

Arbeitersport in Wettin.

Die Arbeiterfußballer von Wettin feierten den Verfassungstag mit einem Gesellschaftsspiel gegen Könnern II. Wegen Beisetzung eines Könnerner Sportgenossen wurde das Spiel um 3 Uhr auf drei Minuten unterbrochen.

Das Spiel war ein flottes und zeigte, daß beide Mannschaften sich im Spiel verbessern. Wettin war die rührigere und flinkere, aber es fehlt noch am Zusammenspiel. Das erste Zusammentreffen beider Mannschaften brachte ein Torverhältnis von 2:1 für Könnern. Am Sonntag konnten beide Mannschaften mit 1:1 (0:1) auseinandergehen.

45 Jahre Arbeiter-Turn-Verein Gutenberg.

Beteiligung von Ausgeschlossenen.

Die Gutenberger feierten gestern ihr 45jähriges Bestehen. Eine Reihe von Bundesvereinen aus der 5. Gruppe war erschienen und half das Fest verschönern. Der aus dem Bunde ausgeschlossene Turnverein Seeben beteiligte sich gleichfalls am Festumzug und nachdem zeigte er Schauturnen. Hiergegen hätte die Festleitung einschreiten müssen, doch wie verlautet, soll sie eigens den Seebener Verein eingeladen haben. Dieser Vorfall bedarf der Aufklärung.

Die Bundesvereine ließen die Ausgeschlossenen unter sich und pflegten außer den Freiübungen keinen sportlichen Verkehr mit ihnen. In letzter Zeit versuchen die Ausgeschlossenen neue Tricks. Sie setzen Spiele mit Bundesvereinen ohne deren Wissen an, veröffentlichen diese und erscheinen dann selbst nicht, oder sie erscheinen zu Bundesveranstaltungen und wollen sich mit einmischen. Dieses Spiel muß zunichte gemacht werden.

Nach dem Umzug und den Freiübungen fanden zwei Verbandhandballspiele von Bundesvereinen statt. Als erstes stieg das Spiel

Gounstädt I — Kroitzsch I 2:0 (1:0).

Beide spielten flott und offen. S. war die bessere und gewann verdient. Das Spiel war ziemlich hart, was den Schiri veranlaßte, scharf und energisch durchzugreifen, so daß es im Rahmen des Erlaubten blieb. Kroitzsch darf nicht so aufgeregt und laut spielen.

Als nächstes Spiel folgte:

Brachstedt I — Zöbejün I 1:0 (0:0).

Beide zeigten ein faires und ruhiges Spiel. Im flottem Tempo ging der Kampf auf und ab, die Mannschaften waren völlig gleichwertig. Erst kurz vor Schluß erzielte B. den Sieg. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen. Der Schiri hatte leichtes Arbeiten. —ö—.

Eisenberg-Schkeuditz.

Handball.

Vorwärts-Wurzen — Schkeuditz 9:1.

Raffball.

Teuditz II — Teuditz II 8:6.
Schkeuditz II — Eilenweit II 20:2.
Wölkis-E. II — Dürrenberg II 12:2.
Lindenau II — Gleisen II 19:4.

Pferderennen in Halle.

Der Renntag am Sonnabend war nur mäßig besucht. Vielleicht ein Zeichen der wirtschaftlichen Verhältnisse (?). Nur die ganz Unentwegten hatten sich eingefunden. Die Regenfälle der letzten Tage hatten das Gelände in einen idealen Zustand versetzt. Wenn auch die Sonne nicht zum Durchbruch kam, so war doch die Witterung angenehm. Unerklärlich waren die schmalen Felder, trotzdem genügende Pferde in den Bogen waren. Die Quoten fielen auch, bis auf eine Ausnahme (404:10), ziemlich mager aus, was aber bei Flachrennen nicht verwunderlich ist.

Dagegen erfreute sich der Sonntag eines sehr guten Besuches, um so mehr, als das herrliche Wetter überaus einladend war. Das Programm brachte eine Reihe interessanter Entscheidungen, von denen der „Preis von Thüringen" im Mittelpunkt stand. Fünf erprobte Zweijährige bewarben sich um diese Prüfung, welche von Beltana mit Jockei Binzenz im Sattel ziemlich leicht gewonnen wurde. Die anderen Rennen waren gut besetzt und brachten gegen den Vortag ganz annehmbare Quoten; die Wetter können sich diesmal nicht beklagen, wenn schon, dann liegt es an ihnen selbst! Ebenfalls kann auch der Stall-Thür. Reiterverein zufrieden sein; es war ein voller Erfolg, welcher ihm auch zu wünschen ist. Denn es wäre wirklich schade um die schöne hallische Rennbahn, wenn sie das Schicksal anderer Bahnen in noch größeren Städten als Halle teilen müßte.

Fest der Arbeit in Dresden.

Dresden feiert zum dritten Male ein Fest der Arbeit. Der Festzug bot etwas Besonderes. Er wurde von künstlerisch hergerichteten Wagen aller Gewerkschaften und Arbeiterorganisationen sowie von ausgewählten Truppe aller dem Sportkartell angehörenden Sportarten gebildet. Viele Zuschauer umsäumten die Straßen. Fackelschwimmen, Bannionzeigen, Fackelschwingen und ein großartiges Feuerwerk verschönerten den Festtag.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

4. Kreis. 1. Bezirk. Handball. Sonntag, den 13. August: 13 Uhr: Plötzensee II — Bernsdorf II. — Spielerinnen: 15 Uhr: Nord — Zeitzsch (Ost). — Spiele anläßlich des Verbandsfestes aus dem Berlin-Club-Stadion: 8.30 Halle II — Dessau II (160). 10 Uhr: Halle Jugend gegen Dessau Jugend (107). 10.30 Uhr: Berlin-Club I gegen Viktoria-Halle I (157). 11.40 Uhr: Halle Ex. — Magdeburg Ex. (119). — Reiffball: Sonntag, den 13. August: 10 Uhr: Leutzsch — Hohenweiden, in Kleinzschocher (100) Kreis 18. 10 Uhr: Schkeuditz — Teuditz (116). 11 Uhr: Schkeuditz II — Wölkis I (90). 11 Uhr: Dürrenberg I gegen Altranstädt II (Teuditz). 15 Uhr: Dürrenberg II — Leutzsch III (Altranstädt). Jugend: 10 Uhr: Schkeuditz — Engelsdorf (Gleisen). 15 Uhr: Leutzsch — Plötzig (Dürrenberg). 15 Uhr: Gleisen — Petzsch (Radefeld).

Die Verfassungsfeiern der deutschen Auslandsvertretungen.

Wann fliegt Herr von Rosenberg in Stockholm?

Berlin, 12. August (Radiomeldung).

Die von den deutschen Missionen im Ausland veranstalteten Verfassungsfeiern verliefen nach vorliegenden Meldungen äußerst würdig und unter zahlreicher Beteiligung der eingeladenen deutschen Kolonien. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Radolny, der früher im August regelmäßig auf Urlaub ging, feierte die Reichsverfassung in diesem Jahre gewissermaßen als Konfirmationstag des Deutschen Reiches. Auch in den anderen Missionen feierten — ausgenommen Stockholm — die Botschafter bzw. die Gesandten persönlich das Werk von Weimar.

Vermischtes.

Im Kampf mit Eisbären.

Mehrere Mitglieder der Besatzung eines Walfischfängers, der sich auf der Suche nach den Ueberresten des Luftschiffes „Italia" in der Arktis befindet, wurden dieser Tage von einem Eisbären angegriffen. Der Leiter der Expedition eilte den Bedrängten mit seinem Gewehr zu Hilfe. Infolge Erschöpfung der Eisbeute stürzte er in ein Wasserloch, wobei sich sein Gewehr entlud. Ein Mitglied der Expedition wurde durch den abgefeuerten Schuß so schwer getroffen, daß es bald darauf starb.

Ein Dorf niedergebrannt. Das Dorf Humbdorf an der Donau in Oesterreich wurde durch ein Großfeuer fast völlig eingeäschert. Ein Erntearbeiter hatte in einer Scheune eine brennende Zigarette weggeworfen. In wenigen Augenblicken stand das ganze Anwesen in Flammen. Ehe die Feuerwehr eingreifen konnte, war das Feuer auch auf andere Gehöfte übergesprungen.

Explosion auf einem Tankdampfer. In Rochester erfolgte auf dem Tankdampfer „Ben Read" eine Explosion, bei der zwei Personen getötet und drei schwer verletzt wurden. Die Besatzung vermochte unter großen Anstrengungen ein Uebergreifen des Feuers auf die 50 000 Gallonen umfassende Benzinladung zu verhindern.

Hauptschriftleiter: H. O. G. Schulz. Verantwortlich für Politik und Handelsteil: H. O. G. Schulz (Halle); für Kommunalpolitik und Lokales: L. E. Bulz (Halle); für Gewerkschaftliches und Provinz: Alfred Wieloch; für Sport und Rundfunk: Fritz Schlicht; für den Anzeigenteil: Walter Kühne, sämtlich in Halle. — Druck und Verlag: Hallesche Druckerei-Gesellschaft mbH., Halle, Große Märkerstraße 6/7.

Leistungsfähige Spezial-Firmen

MOLKEREIRING HALLE
Hallesche Molkerei
Molkereigenossenschaft Niemberg ● Molkerei Trefha

Wir liefern
zu jedem Anlaß die passende
Familien-Drucksache
in geschmackvoller, preiswerter Ausführung in kürzester Zeit:
Geburtsanzeigen
Verlobungs-
Vermählungs-
Glückwunsch-
Danksagungs-
Trauerkarten
Hallesche Druckerei-Gesellschaft
m. b. H.
Halle a. S., Große Märkerstraße 6

Sparkasse
Kreisbank des Saalkreises
Halle an der Saale
Annahme von mündelsicheren Spar-Einlagen
Ausführung
bankmäßiger Geschäfte

ZILLMANN & LORENZ
Halle an der Saale
Fernruf Nummer 275 21
Spedition ●
Möbeltransport
Lagerung ●

MITTELDEUTSCHE INDUSTRIEWERKE G.M.B.H
MERSEBURG
Zentralheizungen, Lüftungsanlagen
Sanitäre Anlagen
Rohrleitungen
Eisenkonstruktionen, Blechbearbeitung
Reparaturwerkstatt

Carl Lingesleben
Zweigniederlassung der Magdeburger Bau- und Credit-Aktiengesellschaft
Dryanderstraße 34 Halle a. S. Tel.: Sammel-Nr. 270 76
Hoch-, Tief-, Beton-Eisenbetonbau

FUNGER & HAAGE • K. RAST
Haus der Elektrotechnik
HALLE AN DER SAALE
Geiststraße 28
Telephon: 24603 26169 26225
Elektrische Anlagen jeder Art und Größe
Geschmackvolle und preiswerte Beleuchtungskörper
Staubsauger usw.

HERMANN MEISE • HALLE
Merseburger Straße 102a
Fernruf 26295 und 31868
Gegründet 1880
Hoch- und Tiefbau
Eisenbetonbau
Bau- und Maschinen-Tischlerei
Glaserei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0006

Amtseinführung des Regierungspräsidenten.

Im Schloß zu Merseburg wurde am Sonnabend der kommissarische Regierungspräsident von Harnack durch den Oberpräsidenten Professor Dr. Waentig in sein Amt eingeführt. Der Oberpräsident gedachte dabei der hingebenden und rastlosen Tätigkeit des Amtsvorgängers, jetzigen Senatspräsidenten Grützner. Er ging auf die Eigenart der Verwaltungsarbeit in Mitteldeutschland ein, wo die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung sich in vielseitigen Spannungen auswirke. Um so bedeutungsvoller sei ein Ausgleich der Kräfte und die Pflege der Beziehungen zwischen Staat und Selbstverwaltung zum Wohle des Staatsganzen.

Regierungspräsident von Harnack führte aus, daß er sich der großen Aufgabe bewußt sein, die vor ihm liege. Er werde es sich angelegen sein lassen, an der Fortentwicklung aller Berufsstände, insbesondere von Landwirtschaft und Industrie, auf den vorhandenen gesunden Grundlagen tätig mitzuarbeiten. Die Beamten hat er, den Gedanken des Volksstaates in der Verwaltung zu verlebendigen; er selbst werde es an der persönlichen Fürsorge für seine Mitarbeiter nicht fehlen lassen.

Regierungspräsident Fehrmann brachte zum Ausdruck, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Regierung sich mit dem Bezirk eng verbunden fühlten und zu vertrauensvoller Mitarbeit an dem gemeinsamen Ziel bereit seien.

Stadtverordnetenversammlung in Lützen.

Die letzte Stadtverordnetenversammlung hatte sich nochmals mit den Steuerzuschlägen zum diesjährigen Etat zu beschäftigen, da seitens der Regierung Beanstandungen erfolgt waren. Wenn sonst schlechthin von einem Bürgerblock die Rede sein kann, so ist es bestimmt nicht der Fall, wenn es gilt, der Stadt die erforderlichen Gelder zu bewilligen. Je näher der 17. November, der Tag der Gemeindewahlen, kommt, um so nervöser werden die hiesigen Interessenpolitiker. Die Schreiben zum Etat der Interessenvertretungen, Industrie- und Handelskammern usw., beweisen zur Genüge, wohin die Reise gehen soll. Ein einzigartiger Gemeindevertreter ist der hiesige Beigeordnete, auf dessen Betreiben die Beanstandungen durch die Industrie- und Handelskammer bei der Regierung erfolgten. War es in diesem Jahre möglich, alle Steuern, außer der Gewerbesteuer vom Kapital — die bezwungen nicht gesenkt wurde, weil mehr als die Hälfte dieser Steuer von einem Steuerzahler aufgebracht wurde — einer Senkung zu unterziehen, so können sich jetzt die Gewerbetreibenden für eine 50prozentige Erhöhung der Gewerbesteuer vom Ertrag bei diesem Mann bedanken. Mit 4 gegen 3 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen der Linken, die keine Veranlassung hatte, dem Bürgerblock in seinen Finanznöten beizustehen, wurde folgende Steuer festgesetzt. 290 Prozent Grundvermögenssteuer vom unbebauten Besitz, 185 Prozent vom bebauten Besitz, 400 Prozent Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Ertrag und 1500 Prozent vom Kapital.

Das im vorigen Jahr einstimmig beschlossene Bauvorhaben auf dem Heidenreuterschen Plane mit dem Straßendurchbruch nach der Leipziger Straße wurde dahingehend abgeändert, daß von einem Straßendurchbruch abgesehen werden soll. Der bürgerliche Mehrheit lehnte den in dem Enteignungsverfahren zustande gekommenen Beraleichsvorschlag ab.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Motorspritzenankunft. Endlich am Freitag war für die feuergefährdeten Bürger und die Feuerwehr der große Tag. Die Magirus-Motorspritze ist eingetroffen. Das unscheinbare Ding hat eine vierfache Leistungsmöglichkeit von einer unter günstigen Bedingungen arbeitenden Handspritze. Hoffentlich hat sie wenig Gelegenheit, ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis zu stellen. Die Wehrmannschaften werden hoffentlich in Zukunft wenn irgend möglich mit ihrer „Waffe" an den Gefahrenherd transportiert.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Der Radefelder Mord bleibt unaufgeklärt.

Der Arbeiter Albert Standfuß aus Leipzig-Wahren, der im Verdacht stand, den Gastwirt Winter aus Radefeld ermordet zu haben, ist wegen Mangels an Beweisen außer Verfolgung gesetzt worden. Auch die sonstigen, sehr umfangreichen Ermittelungen haben zu keinem Ergebnis geführt.

Eilenburg

Das Urteil gegen Landbund-Bartz rechtskräftig.

Von der Justizpressestelle wird mitgeteilt:

Das Urteil des Schöffengerichts in Torgau vom 10. Mai 1929, durch das der verantwortliche Leiter der Zeitung „Der Kreislandbund" in Eilenburg, Bartz, wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik verurteilt worden ist, ist rechtskräftig geworden, nachdem die von Bartz verspätet eingelegte Berufung als unzulässig verworfen worden ist und nachdem die Staatsanwaltschaft ihre Berufung zurückgenommen hat.

Berufung verworfen.

Die Frauen Alusberger und Slotta aus Eilenburg waren wegen übler Nachrede gegenüber dem Pfarrer Valentin aus Eilenburg durch Urteil des Schöffengerichts in Torgau vom 10. Mai 1929 zu 4 und 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Ihre hiergegen eingelegte Berufung ist am 30. Juli d. J. verworfen worden. Beiden Verurteilten ist bedingte Strafaussetzung unter Auferlegung einer Geldbuße von je 30 Mk. bewilligt worden.

Der 10. Geburtstag der Reichsverfassung

Überall rege Anteilnahme – Würdiger Verlauf aller Veranstaltungen

Die zahlreichen Veranstaltungen, die am Sonnabend und Sonntag zur Feier des 10. Geburtstages der Deutschen Reichsverfassung getroffen waren, erfreuten sich überall einer regen Anteilnahme der Bevölkerung. Die Veranstaltungen, die teilweise den Charakter von Volksfesten trugen, gingen auch sämtlich in würdiger Weise vor sich. Nach außen machte sich der Feiertag durch die Beflaggung der öffentlichen Gebäude und zahlreicher Privathäuser bemerkbar. Nachstehend geben wir eine Auslese der Berichte, die uns über die Verfassungsfeiern zugegangen sind.

*

Merseburg.

In Merseburg wiesen die verschiedentlichen Verfassungsfeiern einen guten Besuch auf. Am Vorabend des Verfassungstages bot das Beamtenorchester im Schloßgarten ein Platzkonzert. Die Schulen hatten bereits am Vormittag ihre Feiern abgehalten.

Am Sonntagmittag fand dann die offizielle Feier in der Albrecht-Dürer-Schule statt, deren Aula bis auf den letzten Platz besetzt war. Dort stellte sich auch der neue Regierungspräsident Herr v. Harnack der Bevölkerung mit einer Begrüßungsansprache vor. Dann ergriff der Festredner, H. A. Krüger, das Wort und behandelte in klaren Ausführungen sein Thema „Verfassung, Staat und Volk". Er erntete starken Beifall.

Am Nachmittag fanden bei prächtigstem Wetter die sportlichen Wettkämpfe des Polizeisportvereins statt, über die wir morgen im Sportteil berichten. Hier nahm Polizeipräsident R. Krüger Gelegenheit, die Bedeutung der Republik und der Reichsverfassung zu schildern. Eine Ehrung des Feuerwehrsteigers Richard Menzel für 25jährige Dienste bei der Freiwilligen Feuerwehr schloß sich an. Den Abschluß des Konzertes bildete ein großartiges Feuerwerk, welches großen Beifall fand. Alles in allem: Der Geburtstag der Weimarer Verfassung wurde auch in Merseburg würdig gefeiert, mit großer Teilnahme der Bevölkerung.

*

In den Merseburger Schulen fanden am Sonnabend überall Verfassungsfeiern statt. Die Schüler der Oberrealschule versammelten sich in der Albrecht-Dürer-Schule und begingen die zehnjährige Wiederkehr des Verfassungstages feierlich. Nach Darbietungen der Schüler nahm Studienrat Dr. Koerlin das Wort und zeichnete den historischen Hintergrund der Verfassung von Weimar, die dem deutschen Volke nach den Wirren der Nachkriegsmonate Frieden und Ordnung wiedergegeben habe. Das Domgymnasium gedachte in besonderer Dankbarkeit des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und des Schöpfers der Weimarer Verfassung Hugo Preuß. Auch in den beiden Volksschulen ehrte man würdig den Festtag der deutschen Republik. Auch hier wurde nach musikalischen Darbietungen durch die Schüler und gemeinsamen Gesängen auf die Bedeutung der Weimarer Verfassung hingewiesen. — In der katholischen Volksschule veranstaltete man nach einer stillen Feier zu Ehren des Verfassungstages Freiübungen. Auch in der Pestalozzischule wurde der Verfassung gedacht. Ueberall hatte man die Schulsäle mit den Farben der Republik geschmückt.

Eisleben.

Den Auftakt zu den Verfassungsfeiern bildete am Sonnabendabend der imposante Fackelzug des Reichsbanners, an dem sich auch die republikanischen Parteien des Ortes beteiligten. Der Fackelzug ging vom Turnplatz am Rammberg aus, am Friedrich-Ebert-Denkmal, das im Rotlicht erstrahlte, vorbei durch eine ganze Anzahl Straßen und endete am Marktplatz. Es war ein schönes Bild, der alte Marktplatz im Scheine der lodernden Fackeln, umsäumt von einer gewaltigen Menge, die sich an der Kundgebung beteiligte. Parteisekretär Keller hielt eine zündende, durch Lautsprecher verstärkte Ansprache, die in einem dreimaligen „Frei Heil" ausklang, in das die Menge begeistert einstimmte. Dann ging es nach dem „Volkshaus", wo nach einer kurzen Schlußansprache des Berufsschuldirektors Busse die Fackeln zusammengeworfen wurden. Hieran schloß sich ein Freikonzert der Bergkapelle im „Volkshaus", das zahlreich besucht war.

Die gemeinsame Feier der Behörden und der Einwohnerschaft war zu 11½ Uhr am Sonntag in der „Terrasse" angesetzt. Die Berufsschule rückte hierzu geschlossen unter Führung ihres Leiters mit einer Musikkapelle an. Dem Zuge voran flatterte die schöne Schulfahne in den Reichsfarben. Der recht geschmackvoll dekorierte Saal der „Terrasse" war dicht gefüllt, und das Programm war geschickt zusammengestellt. Musikstücken der Bergkapelle, einem Chorgesang und Sprechchören von Schülern der Berufsschule, der Verfassungsbotschaft, vorgetragen von einem Lehrer der Berufsschule, folgte die Festrede des Direktors Renker (Halle), die geschickt aufgebaut und wirkungsvoll vorgetragen wurde. Den Abschluß bildete das markige Schlußwort des Landrats Koch, das in einem freudig ausgebrachten Hoch auf die Republik ausklang.

Nachmittagsfeiern fanden statt im „Volkshaus" in Form eines Gesangskonzertes, an dem sich u. a. die Gesangsabteilung des Republikanischen Frauenbundes beteiligte, und im „Stadtgraben" von der Arbeitsgemeinschaft der Mitte.

Sangerhausen

Neben den Verfassungsfeiern der Schulen und den sportlichen Veranstaltungen des Ortsausschusses für Jugendpflege — auf die wir morgen zurückkommen werden — fand die „amtliche" Verfassungsfeier der Behörden usw. im großen Schützenhaussaal statt. Der Veranstaltungsrahmen hatte sich gegen die Vorjahre nicht geändert. Musikstücke der Stadtkapelle, gesangliche Darbietungen des Gesangvereins „Liedertafel", turnerische Aufführungen des Turnklubs umrahmten die Begrüßungsrede des Landrats Seemann und die Festrede des demokratischen Schulrats Tormann. Letzterer scheint zu den wenigen konsequenten Demokraten zu gehören. Der Besuch war zufriedenstellend. Für die kommenden Jahre muß ein Weg gesucht werden, mit der Verfassungsfeier an größere Volksmengen heranzukommen. Die mehr oder weniger nur gezwungen erscheinenden höheren Beamten und Angestellten geben der Feier etwas zu lahm Verlauf.

Delitzsch (Stadt).

Umzug ohne Fahne der Republik. — Auszeichnung eines Parteigenossen.

In den Straßen der Stadt war, abgesehen von den amtlichen Gebäuden und wenigen Privathäusern, von der Verfassungsfeier nichts zu merken. Wer sonst, wie beispielsweise die Gastwirte, bei jedem kleinen Verein die Fahne herausstecht, behielt sie diesmal hübsch in der Schublade. Aber selbst bei dem Umzug der Sportvereine und Schulen, der aus Anlaß der Reichsjugendwettkämpfe stattfand und einen Bestandteil der Verfassungsfeier darstellte, hatte man die Reichsfarben vergessen mitzunehmen. Sonst aber ist zu sagen, daß sich die Verfassungsfeier in allen ihren Teilen, auch in der Abendveranstaltung, eines weit regeren Zuspruchs erfreute als sonst.

Bemerkenswertes ist sonst nicht zu berichten, lediglich eine Tatsache, die den Wandel der Zeiten deutlich charakterisiert: Von den Blaketten, die als Auszeichnung für Tätigkeit in der Jugend- und Sportbewegung vom Wohlfahrtsministerium überreicht wurden, erhielt eine der Führer der Arbeitersportbewegung in Delitzsch, unser Genosse Otto Thomas. Im Obrigkeitsstaate hätte er für diese Arbeit sicher nie Dank von ministerieller Seite geerntet, höchstens daß man ihm die Polizei auf den Hals gehetzt hätte. Otto Thomas wird die Auszeichnung zu würdigen wissen als eine Anerkennung für die Arbeitersportbewegung.

Eilenburg.

Die Verfassungsfeier der Behörden wurde hier unter sehr starker Beteiligung der Einwohnerschaft begangen. Der große Saal der „Stadthalle" war bis auf den letzten Platz besetzt. Alle Mitwirkenden, Musik, Sänger und Sportler, boten ihr Bestes. Die Festrede, die der Bedeutung des Tages entsprach, hielt Amtsgerichtsrat Kramer. Kurz vor 10 Uhr rückten die Teilnehmer an der Berliner Kundgebung, mit Beifall begrüßt, in den Saal. Die Abwickelung des Programms dauerte vier Stunden.

Können.

Die amtliche Verfassungsfeier unserer Stadt fand um 11 Uhr im Sitzungssaale der Stadtverordneten, unter Teilnahme des Magistrats, der Stadtverordneten, der Gerichtsbehörde, der Landjägerei, des Zollamts und eines Teils der Bevölkerung statt. Nicht anwesend waren Reichspost und Reichsbahn. Das Mitglied des Magistrats, Wilhelm Albrecht, ging in seiner Festrede auf die Bedeutung des Tages ein und feierte so die deutsche Verfassung. Anschließend fand unter Teilnahme der Bevölkerung vor dem Rathaus ein Platzkonzert statt. Nachmittags und abends hielt das Reichsbanner bei guter Beteiligung seine Verfassungsfeier ab. Nicht geflaggt hatte das Amtsgericht.

Wettin.

Die städtische Behörde hielt am Sonntag in den Diensträumen des Rathauses eine amtliche Verfassungsfeier ab, zu der alle Beamten und städtischen Arbeiter erschienen waren. Die Festrede hielt der Bürgermeister.

Liebenwerda.

Die auf Sonnabendabend 9 Uhr festgesetzte amtliche Verfassungsfeier war gut besucht. Der große Saal des Schützenhauses bot ein festliches Bild. Schwarzrotgoldene Farben, hervorgehoben durch eine geschmackvolle Dekoration, gaben der Feier den äußeren Rahmen. Die harmonisch zusammengestellte Vortragsfolge brachte dann das Verbundensein mit der Feier. Diese wurde eingeleitet durch die Ouvertüre aus der Oper „Tannreb", von der Kapelle Netter sehr gut zu Gehör gebracht. Dann folgte, durch den Männerchor „Liedertafel" vorgetragen, das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" Anschließend bildete die Festrede, gehalten von Dr. Schwanecke (Magdeburg), beititelt: „Die deutsche Sehnsucht" den Höhepunkt des Abends. Starker Beifall lohnte den Redner. Unter dem Eindruck der Rede folgte, von der „Liedertafel" stimmungsvoll vorgetragen, der Gesang: „Ans Werk!" Dann setzte das Schlußwort des Herrn Landrats Röhrig ein. Nach einem Dank an den Redner sprach er vom Staatsbewußtsein, das noch gehoben werde durch die Mitarbeit aller Kreise. Der Staat sind wir, das ganze Volk, das mit immer größerem Interesse am Staatsleben teilnehme. Dieses Bekenntnis zur heutigen Staatsform klang aus in den Worten: „Das in der jugendstarken, deutschen Republik vereinigte deutsche Volk, es lebe Hoch!", in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Im Anschluß wurde der dritte Vers des Deutschland-Liedes stehend gesungen. Nach dem Schlußmarsch folgte ein ungezwungenes Beisammensein.

Dürrenberg.

Die Verfassungsfeier in Dürrenberg war eine machtvolle Kundgebung für die Republik. Der Saal des „Grabierwerk", der größte im Zweckverbandsgebiet, war bis auf den letzten Platz besetzt. Auch hier machten wir die Feststellung, daß die Anteilnahme der Bevölkerung von Jahr zu Jahr stärker wird. Die Festansprache hielt Landesrat Hähnsen (Merseburg). Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Darbietungen des Arbeitergesangvereins „Hoffnung". Unter der Leitung ihres Dirigenten Utecht wurden die Chöre zum Teil in höchster Vollendung vorgetragen. Nicht vergessen wollen wir, daß die Herren Beamten des preußischen staatlichen Salzamtes durch Abwesenheit glänzten.

Schafstädt.

Am Sonnabendvormittag 9 Uhr fand in der Aula der Schule die behördliche Verfassungsfeier sowie die Verfassungsfeier der Schule statt. — Die Aula der Schule war festlich geschmückt, und am Rednerpult waren die Reichsfarben angebracht. Zu dieser Feier hatten sich außer den Vertretern der Stadt und den Lehrern auch einige Einwohner eingefunden. Punkt 9 Uhr wurde die Feier durch Rektor Prinz eingeleitet. Nach diesem begrüßte Bürgermeister Kraft im Namen der Stadt die Erschienenen und wies kurz auf den Zweck der Feier hin. Nach seiner Rede wurde das Deutschlandlied gesungen, und als letzter Redner ergriff darauf Lehrer Stegemann das Wort. Trotzdem man von Herrn Stegemann als Gegner der Republik eine andere Einstellung zur Verfassung erwarten konnte, hat dieser Herr in vorbildlicher Weise zur Verfassung gesprochen. Nach dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben" hatte die Feier ihr Ende erreicht.

Zu bemerken wäre noch, daß man sich das nächstemal nicht zu genieren braucht, neben dem Bilde des jetzigen Reichspräsidenten der Gerechtigkeit halber auch das Bild des ersten Präsidenten der deutschen Republik, Friedrich Ebert, in der Aula aufzuhängen. Oder besitzt man in Schafstädt gar nicht ein solches?

Passendorf.

Gestern abend veranstaltete die Gemeindeverwaltung eine Verfassungsfeier, die von 200 bis 300 Personen besucht war und die einen äußerst würdigen Verlauf genommen hat.

Barnstedt.

Eine gutgelungene Verfassungsfeier fand auch in Barnstedt (Kreis Querfurt) statt. 200 Anwesende waren erschienen, um der Verfassung ihre Ehrung darzubringen. Die Festrede hielt Postsekretär Kämpf (Merseburg). Seine bedeutungsvollen Ausführungen ernteten reichen Beifall. Konzert und ein anschließendes Tanzkränzchen hielten die Anwesenden nach lange zusammen.

Falkenberg.

Bei außerordentlich günstigem Wetter verlief hier die Verfassungsfeier, die im Garten des „Gesellschaftshauses" stattfand, sehr gut. Der Garten war bis zum letzten Platz besetzt; viele Besucher mußten stehen. Eine Dresdener Musikkapelle führte Konzert aus. Die Festrede hielt Dr. Schwanecke (Magdeburg). Diese wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Ort wies zahlreichen Flaggenschmuck auf.

Die Verfassungsfeier der Schulen fand diesmal zum erstenmal in der neuerbauten Turnhalle statt, die zugleich als Schulaula dient. Mit einem Musikstück wurde die Feier eingeleitet. Dann folgten Gesänge der Kinder. Der Vorsitzende des Elternbeirats übergab dann den beiden Schulen je eine schwarzrotgoldene Fahne, die bei künftigen Veranstaltungen der Schulkinder vorangetragen werden sollen. Rektor Wunderlich übernahm mit Dank die Fahnen in Obhut der Schule. Ein Knabe trug ein Gedicht von Bröger vor. Dann erscholl das alte Trutzlied „Aus Kümmernis und Dunkelheit", dem ein Sprechchor folgte. Die Festrede hielt Rektor Wunderlich, der die Weimarer Verfassung feierte. Mit einem Hoch auf die Republik und dem Deutschlandlied wurde die Feier geschlossen.

Teutschenthal.

In der Aula der neuen Schule hielt die Gemeinde und der Amtsbezirk Teutschenthal vor ca. 500 Anwesenden die amtliche Verfassungsfeier ab, an der sich alle Beamten des Amtsbezirks beteiligten. Die Festrede hatte Herr Landrat Koch übernommen, der den Anwesenden in großzügiger Rede die Bedeutung des Verfassungswerkes klarlegte. Wenn die Versammelten nach den Ausführungen des Redners ein dreifaches Hoch auf die Republik und ihre Verfassung ausbrachten und spontan das Deutschlandlied anstimmten so zeigt uns dies, daß Republik und Verfassung heute nach 10 Jahren Allgemeingut der Bevölkerung geworden sind. Eingeleitet und umrahmt wurde die Feier durch den Tag angepaßte Musikstücke und einige prächtig vorgetragene Gesangsstücke des Arbeiter-Gesangvereins Teutschenthal.

Der Rest des Abends wurde durch einen Festball, veranstaltet vom Reichsbannner Schwarz-Rot-Gold, ausgefüllt.

Auf die Einzelheiten der schönen und schlichten Feier werden wir noch eingehen.

Belleben.

Am Sonnabend fand in den mit Blumen und Kränzen geschmückten Schulräumen die Feier des 10. Geburtstages der Reichsverfassung statt. Die Festrede hatte Herr Lehrer Mecke übernommen, der es vorzüglich verstand, die Bedeutung des Tages hervorzuheben.

In den Reichsfarben hatten geflaggt die Gemeinde, die Schule, die Landjägerstation, die Postagentur und die Reichsbahn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0007

700 bis 800 Meter unter der Erde

Ist das erhöhter Schutz für jugendliche Bergarbeiter?

Neben dem allgemeinen Arbeitsschutzgesetz wird seit längerer Zeit im Reichswirtschaftsrat auch der Entwurf eines Bergarbeitsgesetzes beraten. In diesem Entwurf nimmt die Regelung der Arbeitszeit für die Bergarbeiter einen breiten Raum ein. Was uns insbesondere interessiert, ist der Schutz, den man jugendlichen Arbeitern für die Untertagsarbeit angedeihen lassen will. Bisher war allgemein im deutschen Bergbau mit Ausnahme des Erzbergbaues die Untertagebeschäftigung Jugendlicher unter 16 Jahren verboten. Nur für den Mansfelder

Kupferschieferbergbau bestand die Ausnahmebestimmung, daß für diese Bergbauart Jugendliche schon vom 14. Jahre ab beschäftigt werden konnten. Infolge der besonderen Abbauverhältnisse des Kupfererzes hatte es das Unternehmertum verstanden, sich die billige Arbeitskraft von halben Kindern zu Nutze zu machen. Die Tätigkeit dieser kaum aus der Schule entlassenen Jugendlichen besteht darin, die von den Hauern gewonnenen Erze in vierrädrigen „Hunden" (Transportwagen) durch nur 80 Zentimeter hohe Fahrten zu den Förderstrecken zu transportieren. Diese Arbeit ist durchaus nicht leicht, muß sich doch der Junge mit seiner schweren Last auf allen Vieren, wie unser Bild zeigt, fortbewegen.

Nun sollte man doch annehmen, daß in dem Entwurf zum Bergarbeitsgesetz endlich mit dieser Schinderei der Jugendlichen Schluß gemacht würde und auch für sie das Verbot der Untertagearbeit rechtskräftig würde. Das ist leider nicht der Fall. Der § 83 des Bergarbeitsgesetzes sieht in seiner Ziffer 2 vor, daß auch nach Inkrafttreten des Bergarbeitsgesetzes noch zwei Jahre darüber hinaus die Beschäftigung Jugendlicher unter 16 Jahren zugelassen ist. Gegen eine solche Bestimmung muß sich die Arbeiterschaft mit aller Entschiedenheit wenden. Die Jugendorganisationen aller Richtungen fordern erhöhten Schutz für Jugendliche bis zu 18 Jahren. Und im Bergbau glaubt man für einzelne Arten desselben noch Jugendliche unter 16 Jahren 700 bis 800 Meter tief in der Erde bei schwerster gesundheitsschädigender Arbeit beschäftigen zu können. Diese jugendlichen Arbeiter erleiden nicht nur Schaden an ihrer Seele, sondern werden auch in ihrer körperlichen Entwicklung gehemmt. Kein Wunder auch, daß es im Mansfelder Bergbau so viele lungenkranke Bergarbeiter gibt, die im besten Mannesalter zu Invaliden gemacht werden.

Im Interesse einer gesunden und arbeitsfähigen Belegschaft muß deshalb gefordert werden, daß der Schutz für Jugendliche nicht nur bis zum 16., sondern bis zum 18. Jahre ausgedehnt werden muß.

Wofür die Braunkohlenbarone Geld haben.

Nichts kennzeichnet die Heuchelei der Braunkohlenunternehmer über die „Notlage" besser als die Tatsache, daß sie zur Bekämpfung der Sozialversicherung vor keinen Kosten und Mitteln zurückschrecken. Wo sich ihnen nur die Möglichkeit bietet, ihren Haß gegen die Sozialversicherung und die Gewerkschaften zu befriedigen, wird diese ausgenutzt. Ob das von ihnen propagierte Mittel dem Wohle der Gesamtheit dient, danach wird nicht gefragt.

Im Geiseltal und den Bitterfelder Gruben ist in der vergangenen Woche eine Schutzschrift gegen die Arbeiter und Sozialversicherung von den Werksleitungen verteilt worden, wie sie schlimmer nicht gedacht werden kann. Die Sudelschrift: „Heraus aus dem Proletariat", die 15 Pf. kostet, wird gratis von den Werksbesitzern an die Belegschaft abgegeben. Dieselben Leute, die für Lohnerhöhungen oder Arbeitszeitverkürzungen ihrer Arbeiter kein Geld haben, scheuen sich nicht, große Summen für Machwerke auszugeben, in denen die Arbeiter auf das ungeheuerlichste beschimpft werden. Unter dem Deckmantel, den Arbeiter zum Kapitalisten zu machen, verzapft ein Herr Dr. Knaak in der Broschüre „Heraus aus dem Proletariat" derart verrückten Unsinn gegen die Sozialversicherung, daß man sich unwillkürlich fragt, hat dieser Herr überhaupt schon den Sinn derselben begriffen.

Wenn die unsinnigen Ideen des Herrn Knaak verwirklicht würden, ständen wir wieder am Anfang des kapitalistischen Zeitalters. Das Spiel der freien Kräfte setzte ein, der Starke unterdrückte den Schwachen und der rücksichtslose Kampf ums Dasein wäre die Folge. Haben wir nicht das alles schon durchgemacht? Die Sozialversicherung ist ja gerade in der Blütezeit dieser Wirtschaftsperiode entstanden. Leute vom Schlage des Dr. Knaak und seiner Freunde sollten sich doch ein anderes Arbeitsfeld suchen, von dem sie etwas verstehen, nicht aber die Sozialversicherung, von der sie gar nichts begriffen haben. Oder glauben diese Herren wirklich, mit ihrer Broschüre, in der die Arbeiter auf das gröblichste beschimpft und heruntergerissen werden, bei ernsten Menschen Eindruck machen zu können, die in dieser Broschüre die Ausnutzer und Parasiten der Sozialpolitik bezeichnet werden, wissen genau, was sie von derartigem Geschreibsel zu halten haben. Die Arbeitslosenversicherung wird als Prämie für Faulheit, die Krankenversicherung zur Erziehung von Weichlingen bezeichnet.

Herr Knaak! Wir glauben ihnen gern, daß sie bei ihrer Tätigkeit neben ausreichenden Ferien und guter Bezahlung den Arzt weniger in Anspruch zu nehmen brauchen als z. B. ein Bergarbeiter, der, von tausend Gefahren umgeben, bei dem heutigen Arbeitstempo bis zum letzten ausgeschöpft wird. Warum tauschen sie nicht mit einem Kumpel, der auf leichte Art, wie sie es darstellen, Kapitalist werden kann? Von den Arbeitern werden Hirngespinste, wie sie von Knaak und anderen verbreitet werden, entschieden abgelehnt. Sie werden es sich aber merken, für was die Braunkohlenbarone Geld ausgeben können. Sollten sich die Unternehmer dem Glauben hingeben, durch diese Broschüre den Arbeitern die Sozialversicherung zu verekeln, so haben sie sich schwer getäuscht.

Die Webersaussperrung in England.

London, 10. August. (Eig. Drahtb.)

Die Bemühungen um eine Beilegung des Kampfes in der Baumwollindustrie haben am Sonnabend durch das persönliche Eingreifen Ramsay Mac Donalds einen neuen vielversprechenden Anstoß erfahren. Der Ministerpräsident unterbrach am Freitag seinen Urlaub in Lossiemouth und reiste mit einem Militärflugzeug nach Edinburgh, wo er eine längere Besprechung mit acht Vertretern der beiden führenden Unternehmerverbände der Baumwollindustrie hatte. Es verlautet, daß Mac Donald von den Unternehmern wichtige Vorschläge zu einer Beilegung des Konflikts unterbreitet wurden. Wahrscheinlich hat im Laufe der Aussprache u. a. die Frage der Stellung der Unternehmer zu einer schiedsgerichtlichen Beilegung des Konflikts und insbesondere die Persönlichkeit des zu ernennenden Schiedsrichters zur Diskussion gestanden. Mac Donald hat sich nach Beendigung der Aussprache nach seiner Heimat zurückbegeben.

Die vier Vertreter des Generalrates der Gewerkschaften, die sich zum Studium der Kampflage nach Manchester begeben haben, sind am Sonnabend in ausgesprochen optimistischer Stimmung nach London zurückgekehrt. Ben Tillet, der Vorsitzende der Gewerkschaften, teilte Pressevertretern mit, daß die Gewerkschaften eine schiedsgerichtliche Entscheidung des Konflikts begrüßen würden. Die Aussichten auf eine Beendigung der Aussperrung seien nach Mac Donalds Aussprache mit den Unternehmern als günstig zu betrachten.

Jugendliche Räuberbande. In Grunewald bei Berlin hob die Polizei eine Einbrecherbande aus, die sich aus Jugendlichen im Alter von 17 bis 28 Jahren zusammensetzte. Auch sechs Mädchen gehörten zu den jugendlichen Spitzbuben. Alle lebten gemeinsam in einem großen Zelt. Die Bande ist an 40 Geschäftseinbrüchen beteiligt. Die Mädchen, die ihren Eltern entlaufen waren, werden der Wohlfahrtspflege übergeben.

Zehnjahrfeier in Kl.-Wittenberg

Gelungener Verlauf

Der Schwimmverein Kleinwittenberg-Piesteritz e. V. feierte sein zehnjähriges Bestehen durch Veranstaltung einer Werbewoche mit abschließendem bundesoffenen Schwimmfest in der Gemeindebadeanstalt. Die Veranstaltung nahm einen prächtigen Verlauf. Dreizehn Vereine aus Leipzig, Berlin, Magdeburg, Dessau, Bitterfeld, Zeitz, Wittenberg, Coswig, Herzsprung und Halle hatten zahlreiche Meldungen abgegeben und das herrliche Schwimmerwetter trug dazu bei, daß tausend Zuschauer an. Eine schön zusammengestellte Festschrift mit der Geschichte des Vereins und mit Werbeartikeln über Zweck und Ziel des Arbeitersports wird ihren Zweck nicht verfehlen und dem bereits schon größten Wassersportverein des 8. Bezirks noch neue Mitglieder zuführen.

Die Veranstaltung wurde vormittags durch Wasserballspiele eingeleitet. In der A-Klasse spielten: Magdeburg-N. gegen ASV. Halle und gewann nach offenem Spiel 7:3. Union-Berlin spielte gegen Regatta-Klub, der in seiner A-Mannschaft mit 4 Mann Ersatz spielte, und gewann 9:1 (5:1). Leipzig gegen Dessau 7:3 (3:0). In der B-Klasse spielte Berlin gegen Neptun 5:0, Freie Schwimmer Berlin gegen Dessau 8:2, Regatta-Klub Halle gegen Kleinwittenberg 7:3 (4:1), in der Jugendklasse: Magdeburg-Kleinwittenberg komb. gegen Wittenberg 6:2, Leipzig gegen Kleinwittenberg 4:2. Am Nachmittag spielten Jugend Leipzig gegen Kleinwittenberg 4:0, A-Klasse: Berlin-Union gegen Leipzig 4:4, Freie Schwimmer Berlin gegen Magdeburg-N. 8:1.

Die Wettkampfpreisliste sind folgende: 6×50-Meter-Lagenstaffel: 1. Leipzig 2:35,5. 2. Magdeburg-N. 2:36. 3. Union-Berlin 2:38,8. Bundesschwimmen 50 Meter: 1. Sander (Bitterfeld) 0:39,4. 2. Wünsche (Kleinwittenberg) 0:41. 3. Fuch (Bitterfeld) 0:56. 100-Meter-Bruschwimmen 50 Meter: 1. Bessinger (Kleinwittenberg) 1:09,8. 2. Herzsch und Arnhardt (Kleinwittenberg) 1:18,8. Bundesrückenschwimmen A-Klasse 100 Meter: 1. Gen (Leipzig) 1:29,2. B-Klasse: 1. Grüßig (Berlin) 1:30,4. 2. Rüdiger (Bitterfeld) 1:44,7. Bundesbrustschwimmen 100 Meter: 1. Böse (Kleinwittenberg) 1:45,2. 2. Jüngst (ASV. Halle) 1:53. Bundesjugendschwimmen 50 Meter: 1. Gutzmer (Leipzig) 0:47,2. 2. Preßer (Coswig) 0:49,4. 3. Grosser (Coswig) 0:53,9. Jugendbrustbatte 4×100-Meter: 1. Kleinwittenberg 6:49,4. 2. Bitterfeld 7:08. 3. Coswig 7:17,7. Bundesrückenstaffel 100 Meter A-Klasse: 1. Runge (Leipzig) 1:17. 2. Petzold (Leipzig) 1:17,1. B-Klasse: 1. Wolf (Magdeburg-N.) 1:18,8. 2. Nieson (Berlin) 1:19,5. 3. Lorenz (Berlin) 1:20. Jugendschwimmen: 1. Nöthe (Leipzig) 39½ Punkte. Bundesschwimmen: 1. Güting (Berlin) 37 Punkte. 2. Böhne (Kleinwittenberg) 17½ Punkte. Bundesjugendstafette 4×50-Meter: 1. Magdeburg-N. 2:33,5. 2. Leipzig 2:40,5. Dessau 2:49,4. Jugendbruschwimmen 100 Meter, 14 bis 16 Jahre: 1. Gerber (Magdeburg-N.) 1:29,4. 2. Schlegel (Kleinwittenberg) 1:37. Bundesbrust 16 bis 18 Jahre: 1. Fischer (Kleinwittenberg) 1:24. 2. Scharmoll (Leipzig) 1:29,1. Bundesschwimmen A-Klasse: 1. Mertzel (ASV. Halle) 1:29,8. 2. Ohlhorst und Winkelmann (Berlin) 1:32,4. 3. Köhler (Dessau) 1:36,1. B-Klasse: Adolf (Coswig) 1:34,8. 2. Wolter (Dessau) 1:36,4. 3. Mund (Magdeburg-N.) 1:36,9. Bundesbruststafette 3×100-Meter: 1. ASV. Halle 3:48,9. 2. Coswig (Bundesfolge zurück).

Ballspiele im 6. Bezirk

Handball.

Raundorf I — Teutschenthal I 2:1.

Zwischen den beiden Mannschaften entwickelte sich ein flottes Spiel. Kurz nach Anwurf konnte Teutschenthal den ersten Treffer erzielen, worauf Raundorf gleich darauf ausglich. Durch eine Flanke des Linksaußen von Raundorf konnte der Halblinke zum zweiten Tor einsenden. Leider wurde das Spiel drei Minuten vor Halbzeit durch den Schiedsrichter abgebrochen.

Fichte-Ammendorf — Borwärts-Bernburg 5:7 (2:4).

Von Anfang an ein flottes Spiel. Bernburg war gleichmäßig gut besetzt. Ammendorf wies einige schwache Stellen auf. Bernburg kam zum ersten Erfolg, nachdem erzielte Ammendorf das erste Tor durch Mittler. Nach zehn Minuten erzielte Bernburg in kurzen Abständen zwei weitere Tore. Bis Halbzeit war Ammendorf durch Halbkinks ein weiteres Tor, dem Bernburg mit einem Tor wieder antwortete. Nach Halbzeit war Bernburg etwas überlegen, aber nur kurze Zeit, und Ammendorf kam gut auf und konnte bis zehn Minuten vor Schluß das 6:6 herstellen. Das letzte Tor wurde vom Schirl nicht gegeben. Bernburg erzielte ein weiteres Tor und damit den Sieg. Im allgemeinen hinterließ das Spiel den denkbar besten Eindruck.

Ammendorf II und Jugend kombiniert gegen Bernburg Ib 3:7 (0:3).

Das immer sehr flotte Spiel sah in der ersten Halbzeit die Ammendorfer dauernd im Angriff, doch reichte es leider zu Torerfolgen nicht. Die Gäste dagegen waren vom Glück mehr begünstigt und führten bis Halbzeitpfiff 3:0. Nach der Pause herrschte mehr verteiltes Spiel, wobei beide Mannschaften zu weiteren Toren kamen. Die Ammendorfer versuchten, das Resultat zu verbessern, was nicht gelingen sollte. Ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf gerechter gewesen.

Zwintschöna I — Wörmlitz I 18:2 (8:1).

Adler I — Passendorf I 7:2 (6:0).

Adler I — Trotha I 5:3 (4:2).

Frisch-Auf I — Reideburg I 17:1 (7:0).

Othello I — Merseburg I 13:0 (4:0).

Fußball.

Merseburg I — Kayna I 6:4 (3:2).

Trotz der großen Hitze kam beiderseitig ein recht flottes Spiel zustande. Das Spiel hinterließ den denkbar besten Eindruck und trug den Stempel des Arbeitersportes im wahren Sinne des Wortes.

Neu-Rössen Schüler — Kayna Schüler 0:0.

Neu-Rössen Jgd. — Kayna Jgd. 2:5.

Wörmlitz I — Fichte-Halle I 4:2 (1:0).

Wörmlitz Jgd. — Minerva Jgd. 0:0.

Wörmlitz II — Sportlust II 0:0.

Wörmlitz I — Greppin I 1:3.

Wörmlitz Jgd. — Greppin Jgd. 10:2.

Wörmlitz II — Greppin II 1:0.

Zörbig I — Minerva I 8:5 (4:2).

*

Anläßlich des Verfassungstages im Kayna spielten

Kayna II und Fichte-Halle II

ein Freundschaftsspiel, das mit dem Resultat 10:4 für Fichte endete.

Vereinsmitteilungen.

Regatta-Klub. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Sitzung des gesamten schwimmtechnischen Ausschusses.

Rundfunk-Programme.

Leipzig: Wellenlänge 382 Meter.

Dienstag: 12 bis 12.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 14.05 Uhr: Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15.15 Uhr: Musikalische Kaffeestunde (Schallplattenkonzert.) 16.30 Uhr: Die Wiener Operette. 18.05 Uhr: Magda Schneider-Wedmann, Dresden: Die Frau als Persönlichkeit (III). 18.30 Uhr: Siebe Deutsche Welle. 19 Uhr: Prof. Dr. Grünsch, Halle a. S.: Die deutsche Volkswirtschaft. (II): Die ländlichen Kredit- und Darlehnskassen. 19.30 Uhr: Prof. Dr. C. Martini, Hamburg: Wirtschaftliche Schädigungen durch Insekten. 20 Uhr: Wetterberichtsansage und Zeitansage. Anschließend Gewerkschaftsbund Kreisfortschrittsgruppe. 21 Uhr: Zeitbericht. Uebertragung von Berlin. 22 Uhr: Presse ajm.

Königswusterhausen. Welle 1875 Meter.

Dienstag: 6 bis 6.30 Uhr: Frühgymnastik. 10.30 Uhr: Deutsche Buchstunde. 12 bis 12.25 Uhr: Französisch für Schüler. 12.30 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12.30 bis 12.55 Uhr: Schallplattenkonzert. 13.30 Uhr: Deutsche Wochenschau. 15 bis 15.30 Uhr: Erwin Johannes Koch: Oekonomische Klaviertechnik (II). 15.30 bis 15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.45 bis 16 Uhr: Rudolf O. Winter: Wie man mit gesunden Kindern Feste feiert (II). 16 bis 16.30 Uhr: Robert Johannes Kreisgmann, Halbert: Berthold Otto: Unterrichtsgundlage und ihre Bedeutung für die öffentliche Volksschule. 16.30 bis 17 Uhr: Dr. Heinrich Deiter und Mitwirkende. Die Radio-Oper (IV). 17 bis 19 Uhr: Nachmittagskonzert aus Leipzig. 18 bis 18.30 Uhr: Dr. Werner Hoberlik: Handel im Geistesleben der Gegenwart (IV): Neubildung der Lebensform. 18.30 bis 18.55 Uhr: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55 bis 19.30 Uhr: H. R. Berndorff: Verbrechen, Oeffentlichkeit und Presse (III). 19.30 bis 19.45 Uhr: Dr. G. Burger: Vom Leben der Strandpflanzen und Meeresgäste. 19.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20 Uhr: „Lysistrata", parodistische Operette in zwei Teilen von Walter Kindler. Musik von Paul Linke.

Eine Zuschrift.

Halle, den 11. August 1929.

An die
Redaktion des „Volksblatt",
Hier.

Unterzeichnete Mitglieder des „Arbeiter-Wassersport-Vereins Halle" bitten um Aufnahme nachstehender Notiz im „Volksblatt". Wir sandten folgendes Schreiben an den „Klassenkampf":

Halle, den 3. August 1929.

An den
„Klassenkampf"
Hier.

Wir bitten hiermit um Aufnahme nachstehender Notiz unter Sportnachrichten:

„Zur Aufklärung!"

„In der Versammlung des „Freien Wassersport-Vereins e. V. Halle" am 26. Juli 1929 ist von Herrn Karl Oertel als 1. Vorsitzenden des Vereins bekannt gemacht worden, daß ein Denunziations-Schreiben gegen den „Freien Wassersport-Verein e. V. Halle" an die Kriminalpolizei gerichtet wäre, unterzeichnet von Meinhardt und Hennig. Unterzeichnete erklären hiermit, daß sie mit einem derartigen Schreiben nichts zu tun haben, noch den geäußerten Erkundigungen bei der Kriminalpolizei liegt hort ein derartiges Schreiben nicht vor, was uns von Herrn Polizei-Oberstleutnant Zechner bestätigt ist. Wir geben dieses hiermit den halischen Arbeitersportlern zur Kenntnis."

Unterschriften: Herm. Meinhardt. Otto Meinhardt. Rudolf Hennig. Richard Hennig.

*

Obiges Schreiben hatten wir an den „Klassenkampf" gerichtet, geantwortet hat darauf die „Bezirksleitung der KPD.", daß sie diese Notiz vorläufig ablehnt, da ihr die Mitteilung gemacht worden ist (wahrscheinlich von Oertel), daß gegen die Einsender des Denunzianten-Schreibens eine Klage anhängig gemacht worden ist! Wir lehnen es grundsätzlich ab, in persönlichen Angelegenheiten mit der KPD. in Verbindung zu treten.

Wir erklären Oertel als 1. Vorsitzenden des „Freien Wassersport-Vereins e. V. Halle" als einen gemeinen Lügner und Verleumder und erwarten von ihm, daß er den gerichtlichen Beweis für seine Behauptung erbringt.

Mit proletarischem Gruß

Hermann Meinhardt, Halle, Hasenweg 2.
Richard Hennig, Rockendorfer Weg 173.
Rudolf Hennig, Leipziger Straße 84.
Otto Meinhardt, Rockendorfer Weg 173.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0008

Nachernte der Strolche

Links- und rechtsbolschewistisches Gesindel überfällt in den Nachtstunden einzeln auftretende Reichsbanner-Angehörige

Berlin, 12. August (Radiomeldung).

In der Nacht zum Sonntag ist es in Berlin, wie erst am Montag bekannt wurde, zu blutigen Zusammenstößen gekommen. In Zehlendorf wurden zwei auswärtige Reichsbannerkameraden, der 23jährige Wilhelm Binder und sein 33jähriger Sohn Adolf von einem Trupp Hakenkreuzlern überfallen und niedergestochen. Die Ueberfallenen erlitten erhebliche Verletzungen und mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Befürchtungen für ihr Leben bestehen nicht. Als die Strolche ihre Opfer zur Strecke gebracht hatten, stahlen sie das von den Reichsbannerkameraden mitgeführte Banner und flüchteten. Das sofort alarmierte Ueberfallkommando erschien bald am Tatort, ohne von den Verbrechern eine Spur zu finden.

Am Weidenweg wurden mehrere Reichsbannerleute von Kommunisten überfallen. Zahlreiche Moskowiter, ausgerüstet mit langen Holzlatten, an deren Enden große Nägel angebracht waren, marschierten durch die Straßen und rissen alle erreichbaren schwarzrotgoldenen Fahnen und Girlanden herunter. Als sie von Reichsbannerleuten deshalb zur Rede gestellt wurden, fielen sie über diese mit Latten, Dolchen und Messern her. Ein Reichsbannermann wurde erheblich verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Die in Berlin am Sonnabend und Sonntag erfolgten Zwangsfeststellungen erhöhten sich in der Nacht zum Montag auf rund 140. Die Verhafteten sind fast ausschließlich Kommunisten.

Schmutzige Phantasie bezahlter Lügner.

Was die Berliner Rubelfahne vom Reichsbanner-Aufmarsch zu berichten weiß.

Berlin, 12. August (Radiomeldung).

Das in Berlin erscheinende kommunistische Schmutzblatt die „Rote Fahne" bringt es heute fertig, anläßlich der Veranstaltungen des Reichsbanners von einem Arbeiteraufmarsch gegen das Reichsbanner zu reden. Das kommunistische, von Moskau ausgehaltene Schmutzblatt hat sich in den letzten Monaten an Lügen und Schwindel allerhand geleistet. Am Sonntag hat es sich selbst übertrumpft. Der „Arbeiteraufmarsch gegen das Reichsbanner" existiert ebenso wie die Niederlage der Schutztruppe der Republik, nur in der Phantasie der bezahlten kommunistischen Schwindler. Mehr ist ja von ihnen auch nicht zu erwarten, als daß sie sich mit dem von ihnen aufgeputschten Gesindel auch noch solidarisieren und aus dessen Rülpseien einen Arbeiteraufmarsch machen würden.

*

Wir nehmen von der Schmiererei der Berliner Rubelfahne nur deshalb Notiz, weil als gewiß angenommen werden kann, daß die Provinzableger dieses Stalinreptils heute abend dasselbe Zeug drucken werden.

Schwerer Konflikt im Haag

Snowden greift den französischen Finanzminister in scharfen Wendungen an Konflikt am Sonntag wieder beigelegt - Die sachlichen Gegensätze bestehen weiter

Haag, 11. August. (Eig. Drahtb.)

In der Sonnabend-Sitzung der Finanzkommission, die sich, gemäß einer Vereinbarung, ausschließlich mit der Frage der Sachlieferungen befassen sollte, kam es am Schluß zu einem neuen ernsten Zwischenfall, weil der französische Finanzminister Chéron sich an diese Vereinbarung nicht gehalten hatte und auf die letzte Rede Snowdens hinsichtlich der anderen Streitpunkte geantwortet hatte. Snowden beschwerte sich lebhaft in seiner Antwort über diese Nichteinhaltung der Vereinbarungen und wies verschiedene Angaben und Behauptungen des französischen Finanzministers mit scharfen, zum Teil geradezu beleidigenden Wendungen als unaufrichtig zurück. Er erklärte schließlich wörtlich, **man könnte diese Diskussion nicht fortsetzen, und er habe keine Lust, bis zu seinem Lebensende im Haag zu bleiben.**

In der Diskussion hatte zunächst der englische Handelsminister der Arbeiterregierung, Graham, verschiedene Bestimmungen des Young-Planes hinsichtlich der Sachlieferungen angegriffen. Er schilderte die schwere Lage der englischen Wirtschaft, insbesondere die der Schiffbau-, Textil-, Eisen-, Stahl- und Kohlenindustrie, die durch die Sachlieferungen schwer geschädigt würde und unter einer Arbeitslosigkeit zu leiden hätte, die zum Teil auf diese Sachlieferungen zurückzuführen sei. Die Sachlieferungen seien ein „künstliches und unnatürliches Element in der Weltwirtschaft".

Chéron antwortete, daß Frankreich bereit sei, gewisse Garantien und Präzisionen hinsichtlich der Sachleistungen zu erteilen, die den englischen Wünschen entgegenkommen würden. Er sagte schließlich, er hoffe, daß England „nicht wegen ein paar Millionen Reichsmark" die ganze Haager Konferenz gefährden oder gar zum Scheitern bringen werde. Darauf erfolgte die scharfe Antwort Snowdens.

Haag, 12. August. (Radiomeldung.)

Die am Sonntag stattgefundene Sitzung der sechs eingeladenen Mächte führte zur Entspannung der Lage. Auf deutscher Seite nahmen die vier Hauptdelegierten an der Aussprache teil.

Im Verlauf der Sitzung erklärte Snowden, daß er niemanden in den letzten Tagen habe beleidigen wollen. Die von ihm benutzten Wendungen würden im englischen Unterhaus oft gebraucht und würden durchaus als parlamentarisch gelten. Chéron beeilte sich zu erklären, daß er den Zwischenfall vom Sonnabend als erledigt betrachte. Er entwickelte dann, von Loucheur unterstützt, verschiedene Argumente zugunsten der französischen These in den zur Debatte stehenden juristischen und historischen Streitfragen. Eine Milderung des sachlichen Gegensatzes ergab die Besprechung jedoch nicht. Beschlossen wurde, die Sitzung der Finanzkommission am Montagvormittag abzuhalten und die Generaldebatte über das Problem der Sachlieferungen fortzusetzen. Als Redner sind bereits vorgemerkt: Dr. Curtius, Loucheur und der italienische Finanzminister.

Auf deutscher Seite vertritt man die Auffassung, daß eine Ueberbrückung der Gegensätze zwischen England und seinen Gläubigern durchaus wünschenswert ist.

Was macht Mac Donald?

London, 12. August. (Eig. Drahtb.)

Der englische Ministerpräsident hatte am Sonnabend eine Unterredung mit dem Präsidenten der Bank von England, Lamont. Es verlautet, daß in der Besprechung nicht der Verlauf der Haager Konferenz, sondern die Erhöhung des amerikanischen Bankdiskonts und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten für Großbritannien erörtert wurden.

England räumt in Kürze.

Haag, 12. August. (Eig. Drahtb.)

Henderson hat der deutschen Delegation mitgeteilt, daß die englische Arbeiterregierung bereits Vorkehrungen getroffen hat, damit noch vor Beginn der Völkerbundsversammlung Anfang September die Räumung durch die englischen Truppen bereits in vollem Gange sein wird, gleichviel, wie die Haager Konferenz ausgeht.

Eröffnung des Weltreklame-Kongresses.

Die Reden der Offiziellen.

Berlin, 12. August (WTB.).

In dem mit Flaggen aller Länder der Welt geschmückten Kongreßsaal der Funkhalle wurde gestern abend der Welt-Reklame-Kongreß feierlich eröffnet. Zahlreiche diplomatische Vertreter des Auslandes und viele Vertreter von Reichs- und Staatsbehörden waren unter den Ehrengästen. Als Ehrenpräsident des Kongresses begrüßte der frühere Reichskanzler Dr. Luther die Versammlung mit einer Ansprache. Im Namen der Reichsregierung begrüßte dann Reichspostminister Dr. Schätzl den Kongreß. Er erklärte, Reichspräsident von Hindenburg habe ihn beauftragt, dem Kongreß seine Grüße und besten Wünsche zu übermitteln.

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber betonte, daß gerade der praktische, nüchterne Geschäftsmann der gegebene Wegweiser wäre zu einer vernünftigen Gestaltung des Verhältnisses der Völker zueinander.

Oberbürgermeister Dr. Boeß, der dann die internationalen Gäste im Namen der Stadt Berlin begrüßte, schloß seine Ansprache mit den Worten: Das Zusammenwirken der Völker möge den Höhepunkt des Reklame-Weltkongresses bedeuten, das ist mein wahrer Wunsch am heutigen Tage.

Es folgten dann Dankansprachen der Vertreter der amerikanischen, englischen, französischen und schwedischen Delegationen.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Weltreklame-Kongresses werden am Montagvormittag beginnen.

Beschlagnahme der „Roten Fahne."

Berlin, 12. August (Radiomeldung).

Die „Rote Fahne" vom 11. August ist wegen ihres aufreizenden Inhaltes auf Grund des Reichspressegesetzes in Höhe von 30 000 Exemplaren beschlagnahmt.

Die Europarundflieger in Berlin

Zwei Engländer an der Spitze

Berlin, 11. August. (WTB.)

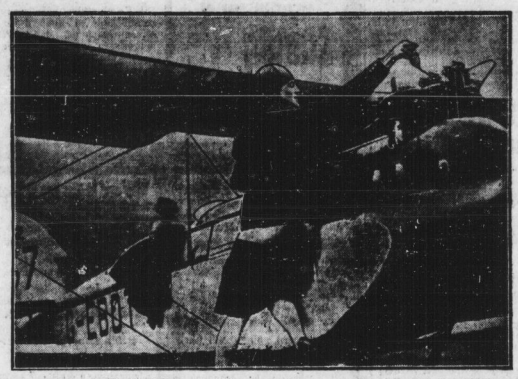
Nachdem in Tempelhof im Laufe des Nachmittags vier Teilnehmer am Europarundflug gelandet waren, nämlich Captain Broad, seine Landsmännin Miß Spooner, der für Deutschland fliegende Kanadier Carberry und der Deutsche Kirsch, dem von dem ausgesetzten Verfassungs-Gedächtnispreis von 10 000 Mk. 2500 Mk. zuerkannt wurden, ist auch dem Deutschen Erich Offermann, der eine M 23b der Bayrischen Flugzeugwerke fliegt, und um 16.29 Uhr als fünfter Teilnehmer gelandet ist, eine Prämie von 2500 Mk. zuerkannt worden.

Als letzter traf dann der Tscheche Kleps auf Ubia ein. Während Captain Broad und Miß Spooner nach Hamburg weiterflogen, bleiben Kirsch, Offermann und Kleps über Nacht in Tempelhof, da die Ankunft in Paris, dem Ende des internationalen Rundfluges, nicht vor dem 14. August erfolgen dürfte. Der Deutsche Mehring von der Akademischen Fliegertruppe in Darmstadt, der noch heute erwartet wird, startete um 14.22 Uhr in Warschau. Ferner werden noch erwartet der Junkerspilot Roeder und das italienische Team Bottalla, Battista, Sombardi, Suster und Mozotti. Offizieller Beurkundungsschluß in Tempelhof ist 20.10 Uhr.

Hamburg, 11. August. (WTB.)

Die ersten Teilnehmer am Europarundflug trafen am Sonntagnachmittag ganz unerwartet früh ein. Es waren dies die englischen Flieger Broad und Miß Spooner, die von Berlin kommend hier um 5.15 bzw. 5.21 Uhr eintrafen.

Die Engländerin Miß Spooner



nimmt auf einer „Moth"-Maschine mit großen Chancen am Europarundflug teil. Unser Bild zeigt Miß Spooner beim Oelen ihres Motors auf einem der Zwangslandeplätze.

Türkische Korruptionsskandale

Der frühere Finanzminister läßt sich von Pulverschiebern Automobile schenken - Der 10prozentige Archivdirektor

Die türkische Kriminalpolizei ist umfangreichen Beamtenbestechungen auf die Spur gekommen, die von den Inhabern der Firma Ibrahim Sade Sutji & Co., der früheren Inhaberin des türkischen Pulvermonopols, begangen worden sind. Der Untersuchungsrichter Rasim Bej hat sich in aller Form für unzuständig erklärt, weil „zu hochstehende" Persönlichkeiten in den Skandal hineingezogen würden. Aus Angora ist er jedoch telegraphisch angewiesen worden, die Untersuchung fortzusetzen. Bisher wurde u. a. festgestellt, daß der frühere türkische Finanzminister Hassan Bej, der gegenwärtig Abgeordneter von Trapezunt und Vizepräsident der Nationalversammlung ist, sich von den inzwischen verhafteten Pulverschiebern ein wertvolles Automobil hat schenken lassen. Eine andere „hochstehende" Persönlichkeit, deren Name einstweilen noch nicht genannt wird, hat 50 000 Mk. in barem Geld erhalten. Die Untersuchung wird sich ferner auf die Frage der Millionenprovisionen bei den Kriegsschiffbestellungen in Italien zu erstrecken haben.

Ein anderer Korruptionsfall eines hohen türkischen Beamten ist ebenfalls in den letzten Tagen aufgedeckt worden. Der Direktor der Archiv-Abteilung im Justizministerium, Hüsni Bej, wurde verhaftet, weil er sich bei Geschäftsabschlüssen für das Ministerium von den Privatbeteiligten Provisionen in Höhe von zehn Prozent hatte zahlen lassen. Die Sache kam dadurch ans Licht, daß der Archiv-Direktor einem Geschäftsmann, der dem Ministerium ein Haus vermieten wollte, zumutete, ihm eine ständige Provision auf die Miete zu zahlen und diese Provision auf die der Regierung zu berechnende Miete aufzuschlagen. Der Geschäftsmann erstattete Anzeige. Man schenkte seinen Mitteilungen jedoch zunächst keinen Glauben, weil Hüsni Bej eine allgemeine geachtete Persönlichkeit war. Erst auf wiederholtes Drängen hin versteckte sich der Staatsanwalt in Angora persönlich im Kontor des Geschäftsmannes und war so Zeuge, wie Hüsni Bej über seine Mietsprovision verhandelte. Daraufhin wurde Hüsni Bej verhaftet. Die Polizei fand in seinem Hause eine große Menge Heizmaterial und viele andere Gegenstände, die der Ministerialdirektor aus seinem Ministerium gestohlen hatte.

Glatte Zeppelin-Landung in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 11. August. (Eig. Drahtb.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Sonnabendmittag von Amerika kommend um 1.03 Uhr nach einer Fahrtdauer von 54 Stunden 45 Minuten gelandet. Tausende und aber Tausende von Menschen wohnten der Landung bei. Die Führung des Schiffes und dessen Besatzung wurden feierlich empfangen.

Ein Ostpreuße siegt im Schülerredewettstreit.

Am Sonnabendmittag fand in der Hochschule für Politik in Berlin der Endlauf des alljährlich zum Verfassungstage veranstalteten Schülerredewettstreites statt. Von den zahlreichen Bewerbern aus dem ganzen Reiche waren nach den am Tage vorher erfolgten Ausscheidungskämpfen fünf Kandidaten in die engere Wahl gestellt worden. In Gegenwart von Vertretern des preußischen Unterrichtsministeriums, der amerikanischen Botschaft, des Reichsinnenministeriums und zahlreicher Mitglieder der Berliner Lehrerschaft wurde der erste Preis dem Primaner Schaumann aus Insterburg zuerkannt. Dem Sieger winkt eine Amerikareise zum internationalen Schülerredewettbewerb, der im Herbst in Washington stattfinden wird. Der Primaner Lange aus Essen wurde mit einem Geldpreis ausgezeichnet.

Scheckfälscher gesucht.

Die Berliner Polizei sucht zur Zeit einen Scheckfälscher und Betrüger, der unter verschiedenen Namen und Titeln große Betrügereien verübt hat. Vor ein paar Tagen erschien in einem Berliner Engrosgeschäft ein Mann, der sich als Tierarzt Dr. Fuchs vorstellte und durch verschiedene Ausweise belegte, daß er als Beauftragter einer Firma Waren verschiedener Art kaufen und mit Wechseln und Schecks bezahlen sollte. Als die Firma diese Wechsel und Schecks in Höhe von 30 000 Mark in Zahlung gab, ergab sich, daß sie gefälscht waren. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, daß gleiche Betrugsmanöver auch in anderen Städten versucht worden sind. Insgesamt soll er bisher Werte in Höhe von 150 000 Mark erschwindelt haben.

Waldbrand in Amerika.

In der Nähe der Ortschaft Coal Spur in Atlanta brach ein Waldbrand aus, der eine große Ausdehnung annahm. Bei der Bekämpfung des Feuers gerieten acht Männer in Lebensgefahr, als der umschlagende Wind die Flammen in der einzigen Richtung weitertrieb, in der ihnen noch der Ausweg offen stand. Nur dem glücklichen Umstande, daß sie im letzten Augenblick einen nahen Fluß erreichen konnten, verdanken sie ihre Rettung. Die Leute mußten mehr als vier Stunden lang mit ihren Pferden im Wasser stehen, während die riesigen Flammen und Rauchmassen über sie hinwegzogen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0009

Vereins-Kalender

der SPD., freien Gewerkschaften, geselligen Vereine sowie der sozialen Versicherungsämter im Bezirk Halle-Merseburg. — Sekretariat der SPD. Halle a. S., Harz 42/44, Hofgebäude 2 Treppen. Fernruf 210 29

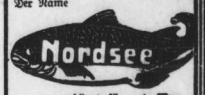
Halle

SPD. (Bezirksvorstand.) Montag, den 12. August, 20 Uhr, im Jugendsekretariat: Beirksvorstandssitzung.

Aus dem Bezirk

Ariern. Mittwoch, den 14. August, 20 Uhr: Parteiversammlung. Vortrag des Gen. Drescher (Halle) üb. „Die Kommunalwahlen". Die Genossinnen und Genossen werden ersucht, restlos in dieser wichtigen Versammlung zu erscheinen.

Zscherben. Dienstag, 13. August, abds. 8 Uhr, im Lokal Liebau: Mitglieder-Versammlung. Die Genossen werden höflich aber dringend gebeten, pünktlich u. vollzählig zu erscheinen.

Dienstag
frisch und billig
Der Name


bürgt für gute Ware.
Selten fett u. zart sind jetzt unsere
grünen Heringe . . ℳ 30.–
Seelachs ohne Kopf . ℳ 35.–
Goldbarsch ohne Kopf ℳ 35.–
Seelachsfilet . . . . ℳ 55.–
Goldbarschfilet . . . ℳ 75.–
Kabeljau ohne Kopf, gr. ℳ 45.–
Kabeljau, Kopf, mittel ℳ 35.–
Bratschellfisch mit Kopf ℳ 30.–
Wie Sie köstliche, preiswerte Fischgerichte herstellen, zeigt Ihnen völlig kostenlos Frl. Zabel vom städt. Gaswerk jeden Donnerstag nachmittag 4 Uhr in der Kath. Volksschule, Eing. Olearinsstr. Jede Hausfrau sollte diese Vorführungen besuchen.
Ferner täglich frisch hochfeine, seltene fette, zarte dänische
Fettbücklinge . . ℳ 60.–
eine wirkliche Delikatesse 1/2 ℳ 30.–
Ferner:
1 Waggon neue Schotten
fett, zart, größtenteils voll St. 15.–

Offene Stellen beim Arbeitsamt.

Das Arbeitsamt Halle, Salzgrafenstraße 2, Fernruf 27681, sucht sofort:

Für die Landwirtschaft: Verheirateten Tagelöhner, der Motorpflug und Dreschmaschine führen kann; perfekte Mamsellen mit langjährigen Fachzeugnissen.

Für die Gastwirtschaft: Perfekte Mamsellen für die warme Küche, Bewerberinnen müssen langjährige Zeugnisse aus dem Hotelfach aufweisen können.

Für den Haushalt: Perfekte Hausgehilfinnen mit guten Kochkenntnissen.

Für kaufmännische Berufe: Jüngere Stenotypistinnen mit höherer Schulbildung, möglichst 150 Silben stenographierend.

Für sonstige Berufe: Friseusen mit dreijähriger Berufsausbildung.

Familien-Nachrichten

Aus anderen Blättern:

Todesfälle.

Halle: Heinrich Kittel, A. Müller, Emil Rickett, Paul Otto, August Schenking, Franz Ermisch, Emma Mittschiede, Lina Voigt, Anna Panhey, Emma Franz, Elie Leuken, Karl Ludwig, Ella Hühn, Wilhelm Krummhaar. **Eilenburg:** Ruth Zauchnig. **Delitzsch:** Joachim Kradel. **Gräfenhainichen:** Ernst Mahrenholz. **Falkenberg:** Walter Pauli, Mathilde Dietrich. **Elsterwerda:** Richard Paffin. **Torgau:** Emma Richter. **Annaburg:** Hedwig Henze. **Herzberg:** Johanna Kramer. **Merseburg:** Karl Frische.

Vermählungen:

Halle: Otto Heinemann mit Gertrud Henke. **Döbernitz:** Fritz Thon mit Gertrud Jordan. **Delitzsch:** Fritz Heßmann mit Gertrud Koch.

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Ufa-Theater Leipziger Straße — Ufa-Theater Alte Promenade

Alles lacht über Anny Ondra
Herm. Picha, Teddy Bill, H. Junkermann
in dem unerhört schmissigen Großlustspiel
Sündig und süß
Beginn: 4 Uhr

Ab morgen, Dienstag: Nur 3 Tage!
Die Nacht ohne Hoffnung
Ein Kriminalfilm, so nervenzerreißend, so quälend in seiner Spannung, daß man mitgerissen wird, ob man will oder nicht
In der Hauptrolle:
Rich. Barthelmeß
Beginn: 4 Uhr

Walhalla
Dir. O. Kleinjenns Tel. 283 85
Alle Sorgen vergessen Sie in der großen Revue-Operette:
Wie einst im Mai
Eilen Sie, ehe es zu spät ist! Unwiderruflich letzte 4 Tage!
Ab 16. August der größte Operetten-Erfolg aller Zeiten, die fabelhafte Revue-Operette:
Der Soldat der Marie
in 25 Bildern. Musik von Leo Ascher. 60 Mitwirkende. 2 Musikkapellen.
Der Vorverkauf hat begonnen.

Walhalla
Dir. O. Kleinjenns Tel. 283 85
Vom 16. bis 19. August
4 Nacht-Vorstellungen
Gastspiel der Berliner Schauspieler in
Revolte im Erziehungshaus
Schauspiel in 3 Akten von Peter Martin Lampel
Ein Sensationserfolg
Kleine Preise v. 60 Pfg. b. 3.50 M.

Bei Erkältungskrankheiten, Schnupfen, Husten, Grippe, Ischias, Nerven- und Kopfschmerzen, haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Amtl notarielle Bestätigung anerkennen über 5000 Ärzte die hervorragende Wirkung des Togal. In mehreren hundert ärztlichen Berichten wird neben prompter Wirkung besonders die Unschädlichkeit hervorgehoben! Togal kann daher mit vollem Vertrauen genommen werden. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis RM. 1,40.
0,46 Chin. 12,6 Lith. 74,3 Acid. acet. ad 100 Amyl.

Wie kommt's, daß vielen wohlgefällt das Frauenblatt „Die Frauenwelt"? Weil billig sie und interessant, ist sie beliebt im ganzen Land!
„Die Frauenwelt" kostet trotz erhöhten Umfanges nur 40 Pf. Bestelle noch heute beim Zeitungsboten oder in deiner Volksbuchhandlung.

Sonntags-Ausflugsziel und Herzogsrode-Sportfest am 19. Aug. 1928 mit der Halle-Reideburg. Abendbahn bis Petersberg und von dort mit Sonderautos nach Herzogsrode.
Abfahrt Bahnhof Halle-Trotha 8.40 — Ankunft Herzogsrode 9.45
Abfahrt Herzogsrode Bahnhof 19.30 — Ankunft Halle-Trotha 22.00
Preis für Hin- und Rückfahrt 4.00 RM. Kostenlose Führung. Verkauf ab Dienstag, den 14. Aug. 1928, bei der Fahrkarten-Ausgabe Halle-Klausitz und Verkehrsbüro Roter Turm bis 17. August 18.00 Uhr. Alles Nähere enthalten die Aushänge. 4554
Halle-Hettstedter Eisenbahn.

Arbeiter Angestellte und Beamte

sollen sich nach den Beschlüssen des Gewerkschaftskongresses, des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes und der Genossenschaftstage nur versichern bei dem eigenen Unternehmen, der
Volksfürsorge
Gewerkschaftlich - Genossenschaftliche Versicherungsaktiengesellschaft
Auskunft ert. bezw. Material versenden kostenlos die Rechnungsstelle in
Halle a. S., Harz 42-44 Zimmer 35 u. 36
Leipzig, Zeitzer Straße 32, Zimmer 61 bis 64.
oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 58/59. 1946

Die alten Indianer wußten wohl warum sie den Mais anbauten, er garantierte ihnen ihr Leben!
MAIZENA
ist das beste und edelste Maisprodukt. Auch der schwächste Magen kann es verdauen. Darum bekommt es Kindern so gut und Kranken und Genesenden.
Kochbüchlein gratis durch die
Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H.
HAMBURG 13.

Saalschloß-Freilichtbühne
Heute, 8.15 Uhr, zum letztenmal das Lustspiel
Im weißen Rößl
Bei ungünstiger Witterung im gr. Festsaal
Karten zu 80 Pf. im Vorverkauf bei Hothan, Gr. Ulrichstraße, Verkehrsbüro „Roter Turm", O. Hland, Ramsischer Platz und „Saalschloß".
Morgen, Dienstag, 13. Aug. abends 8 Uhr:
Einziges Konzert des berühmten
Kuban-Kosaken-Chors

Meine sehr verehrten Stammkunden!
Ich bitte die für den Herbst und Winter erforderlichen Reparaturen und Umänderungen möglichst schon jetzt vornehmen zu lassen
G. ASSMANN *Das Haus der Herrenmoden*
NB.: Stammkundenkarten werden auf Wunsch für meine verehrten Kunden an meiner Hauptkasse im Stammhaus Große Ulrichstraße 49 kostenlos ausgestellt
Große Vorzüge
Chemische Reinigung erfolgt ebenfalls zu Vorzugspreisen

Danksagung.
Jedem, der an Rheumatismus, Ischias oder Gicht leidet, teile ich gernst kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig heilte. 15 Pfg. Rückporto erbeten.
Hans Müller
Oberpostbahnstr. 1. I.
Dresden 590
Neustädter Markt 12.

Selten günstige Angebote
Küchen
Naturlasiert, formschön, solid und gediegen, hochglanz
105- 224- 256- 285- 320- M.
weißlackiert mit Linoleum
von **130,— M.** an
Jungbluth Möbelhaus
Albrechtstr. 57

REKLAME
Drucksachen
schnell und gut liefert
Hall. Druckerei-Gesellschaft mbH.
Gr. Märkerstraße 6

Volkspark
Morgen, Dienstag, 20 Uhr
15. Sommer-Konzert
Wittekind-Orchester
Leitung: Benno Plätz
Solist: Witek.
Eintritt 50 Pfennig.

Schillers Garten, Heide
Regelmäßig Dienstag und Donnerstag ab 20 Uhr der beliebte
Gesellschaftstanz
im Saal (Kapelle Roebner).

Ohne wirkungsvolle Reklame
ist heute ein Geschäftsmann nicht in der Lage, sein Unternehmen auf eine leistungsfähige Höhe zu bringen. Er sollte daher nicht versäumen, sich dieses Mittels zu bedienen. Dies geschieht am vorteilhaftesten durch ein gut ausgeführtes
Inserat im „Volksblatt"
das in weiten Kreisen der Bevölkerung des Bezirks Halle-Merseburg verbreitet ist und überall sehr gern gelesen wird.
Eins ist sicher: ohne zeitgemäße Reklame
keinen geschäftlichen Erfolg

Herm. Lichtenfeld
Maurer- und Zimmermeister
Baugeschäft Tel. 29255
Rudolf-Haym-Straße 28
empfiehlt sich zur Ausführung von
Neu- und Umbauarbeiten, Reparat.
Fassadenputz u. Kanalanschlüsse

Zurück
Dr. von Lippmann
Frauenarzt, Gr. Steinstr. 15.

Gewerkschaftshaus
Hinter. Hirschstraße 42—44
Restaurant
Sitzungszimmer
Guter Mittag- und Abend-Stamm
Vorzügliche Küche
Saubere Uebernachtung

Hallisches Verleih-Institut
von eleganten Gesellschafts-Anzügen
M. Bernhard, Kaiserstr. 1, Tel. 295 27
Herrengarderobe
wird billigst aufgebügelt, repariert und chemisch gereinigt in der
Amerikanischen Expreßbügelanstalt
Cito Albrechtstr. 46 Telephon Nr. 290 2.

Korn & Zöllner
Brüderstraße 13 • Halle a. d. S. • Telefon 237 61
Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung - Eisenwaren
Zierleisten - Portierengarnit. - Leder- und Kaltleim

Fertige Herren-Reisebettwäsche
Bettwäsche
Bettfedern
Inlets
Bettfedern-Reinigungsanstalt
mit elektr. Betrieb
Paul Junge
Sönnern

Im Volkspark
erhalten Sie kräftigen preiswerten
Mittagstisch

Warum denn so viel?
Ein kleiner Esslöffel Quieta genügt doch vollauf für ein Liter Kaffee! Denn ein Pfund Quieta ergibt ebensoviel wie zwei bis drei Pfund Bohnenkaffee oder Malzkaffee!

Werbt neue Leser!

Wo sollst Du kaufen?

Nur bei dem Kaufmann, der Deine Zeitung durch Inserate unterstützt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219290812-13/fragment/page=0010